

Sälistrasse Mühletalweg Speiserstrasse Industriestr.  
Pestalozzistrasse Engelbergstrasse **Mattenweg** Eigenheimweg  
Klarastrasse Florastrasse Friedensstrasse Zelglistrasse

## **wohne-läbe-zäme ghöre**

Reiserstrasse Fustligweg Louis Giroudstrasse Maienstrasse  
**Wiesenstr.** Swisscomgasse **Pfarrweg** Wengistrasse  
Aarburgerstrasse **Weidweg** **Studerweg** Bachweg  
Wartburgweg Gartenstrasse Feldstrasse Riggerbachstr.  
Chaletweg **Bergstrasse** Langhagstrasse Bifangstrasse

## **Quartierverein rechtes Aareufer Olten**

Buchenweg Dreitannenstrasse **Im Meierhof** Neuhardstrasse

# 75 Jahre Quartierverein rechtes Aareufer Olten

1930 bis 2005



Kurt Eggenschwiler

Christof Schelbert

Reto Schibli

# Inhalt

- 4 Ein Hoch auf die rechte Stadtseite, Ernst Zingg, Stadtpräsident
- 6 Der neue Stadtteil wächst und wächst
- 16 Das «Chäppeli» – ältestes bauliches Zeugnis
- 17 Von der Weide im Bifang zum Quartierzentrum
- 21 Geschichte des Quartiervereins rechtes Aareufer
- 23 Chronik von 1930 bis 2005
- 30 Die Präsidenten des Vereins und die Geschäftsleiter der MIO seit 1930  
Ehrenmitglieder
- 31 Weihnachtsaktion und Kinderweihnacht
- 32 Wo man singt, da lass dich ruhig nieder...
- 33 Hagelraketen retten die Kulturen im «Pflanzplätz»
- 34 Die MIO – Messe in Olten, Treffpunkt und Volksfest
- 46 Der Wildpark im Mühletäli
- 48 Die Kinderkrippe Sonnhalde
- 49 Das Behörden-Radkriterium
- 50 Interessengemeinschaft Aare-Säli – 10 Jahre für die Zukunft
- 51 Begegnungen ermöglichen und Lebensqualität verbessern  
Reto Schibli, Präsident des Quartiervereins  
Der Vorstand des Quartiervereins 2005
- 52 Das war einmal ...
- 58 wohne – läbe – zämeghöre, ein Bilderbogen
- 78 Sponsoren
- 79 Quellen, Literatur, Fotos

## Impressum

Herausgeber: Quartierverein rechtes Aareufer Olten  
Postfach, 4601 Olten  
Konzept und Projektleitung: Kurt Eggenschwiler, Reto Schibli  
Redaktion: Kurt Eggenschwiler  
Umschlag und Gestaltung: Christof Schelbert  
Druck: Dietschi AG Olten  
© 2005 by Quartierverein rechtes Aareufer Olten



## Ein Hoch auf die rechte Stadtseite!

Mit der rechten Stadtseite verbinden die Oltnerinnen und Oltner unter anderem feste Werte wie das Bifangschulhaus, die MIO oder den Bahnhof. Die Mehrzahl von ihnen wohnt mittlerweile auch auf dieser Seite der Aare. Längst ist das im Wesentlichen erst nach der Mitte des 19. Jahrhunderts entstandene Quartier nicht mehr «nur» Heimstätte der Eisenbahner wie zur Gründerzeit; in den ehemaligen Bahnarbeiterhäusern wohnen heute Leute aus den unterschiedlichsten Berufssparten und verschiedenster Herkunft. Und in der Nähe der Bahngleise haben sich in der Zwischenzeit mit dem Sälipark das grösste Einkaufscenter auf Oltner Boden und insbesondere zahlreiche Bildungsinstitute niedergelassen, vom Berufsbildungszentrum über das Heilpädagogische Schulzentrum bis hin zur Fachhochschule, welche die seit vielen Jahren vom Kindergarten bis zur Kanti reichende Palette vervollständigen.

Und noch eine Besonderheit hat das rechte Aareufer: als einziges Quartier der Stadt Olten verfügt es über einen eigenen, über 500 Mitglieder zählenden Verein. Dieser hat in den 75 Jahren seiner Geschichte einiges verwirklicht, das man heute als selbstverständlich betrachtet: schon in seinem Gründungsjahr einen Wochenmarkt, dann den Spielplatz hinter der Friedenskirche, den Brunnen auf dem Bifangplatz, die MIO seit 1946 mit ihrem bekannten Faustballturnier und den Wildpark im Mühletäli ebenso wie die Kinderkrippe Sonnhalde und seit ein paar Jahren das Quartierfest. Eine verdienstvolle Aufbauarbeit, die im letzten Jahr – gewissermassen als Vorgeschmack auf das diesjährige Jubiläum – mit der Verleihung des «Prix pro Wartfels 2004» geehrt wurde.

75 ist heute wirklich kein Alter mehr! Ich wünsche mir und uns allen, dass der Quartierverein seine Jugendlichkeit behält und weiterhin die Anliegen der Bevölkerung rechts der Aare mit starker einheitlicher Stimme vertritt – zum Wohle unserer ganzen Stadt.

Olten, im August 2005

Ernst Zingg, Stadtpräsident





# Der neue Stadtteil wächst und wächst

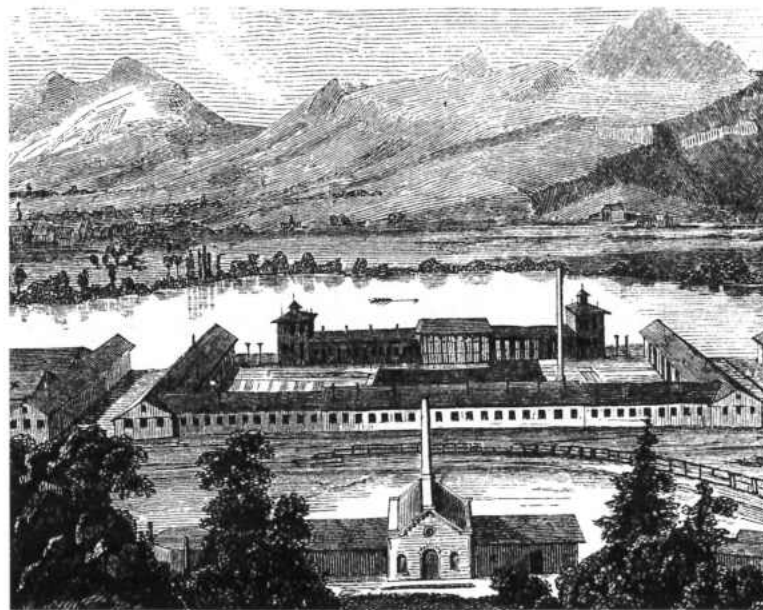
Um 1500 gab es auf der rechten Aareseite – «ennet der Aare» – erst einzelne Häuser. Das Städtchen dagegen lag am linken Aareufer. Bloss einen Brückenkopf gab es gegenüber, der nach Mauerfunden schon zur Römerzeit bestanden hatte. An der Aarburgerstrasse standen einige strohbedeckte Holzhäuser der Fischerleute, Schiffmeister, Schiffzieher und Flösser. Das ganze Fustlig-, Bifang-, Käppeli- und Hardfeldgebiet stand leer. Wohnhäuser gab es da nicht, nur ein mittelalterliches Holzhaus mit Strohdach, Stall und Scheune im Bifang. An den Grenzen des Stadtgebietes standen allein auf weiter Flur das «Chäppeli» und einzelne Bauernhöfe, so der Knoblauchhof, der Wilerhof, die Wartburghöfe und als letzter Schiblers Fustlighof. Auf den rechtsufrigen Teil der Stadt hinunter schaute die Wartburg, das heutige Sälschlössli, das seit 1274 in Urkunden vorkommt und einst den Froburgern gehörte.

200 Jahre später war das Besiedlungsgebiet auf der rechten Aareseite noch fast gleich. Im Jahre 1850 zählte Olten 1634 Einwohner und 243 Häuser. Mehrere der umliegenden Dörfer waren grösser. Solothurn besass fast die vierfache und Aarau etwa die dreifache Einwohnerzahl. Eine rege Bautätigkeit begann erst mit dem Bau der Eisenbahn und des Bahnhofs, mit der Eröffnung der Centralbahn-Werkstätten und mit dem Einzug verschiedener Industrien zwischen 1860 und 1890.

Dass Olten zum Knotenpunkt des schweizerischen Eisenbahnnetzes werden sollte, war nicht selbstverständlich. Es bedurfte auch der tatkräftigen und frühzeitigen Initiative der Behörden und der Bürgerschaft. Schon an der Gemeinderatssitzung vom 17. Juli 1845 hatte der nachmalige Stadtammann Jakob Benedikt Schmid vorgeschlagen, durch eine Abordnung der Regierung zu versichern, «dass Olten allenfalls alles Mögliche leisten werde». Als Schwierigkeiten auftauchten, berief der Gemeinderat auf Sonntag, den 21. November 1852, nachmittags 13 Uhr eine Gemeindeversammlung ein, zu welcher die Stimmbürger durch den Weibel von Haus zu Haus aufgeboten wurden. Die von 158 Personen besuchte Versammlung genehmig-

te ein Empfehlungsschreiben an die Regierung und schickte Abgeordnete in die Amteien Balsthal-Gäu und Dorneck-Thierstein, um die Kantonsräte mit den Interessen Olten bekannt zu machen. Am 19. Juni 1853 beschloss dann die Gemeindeversammlung einstimmig, der Schweizerischen Centralbahn «alles für den Unterbau erforderliche Land in der Ei und im Tannwald, welcher vom projektierten Trasse von einem Ende zum andern durchschnitten wurde, unentgeltlich abzutreten».

Ferner wurde das bisher der Gesellschaft gelieferte Holz geschenkt und ihr auch das Recht zuerkannt, eventuell anzutreffende Sande und Bausteine ausbeuten zu dürfen. Unter anderem wurde der Bauplatz für die Aarebrücke der Hauensteinlinie gratis überlassen und erlaubt, in der Ecke Hardegg/Tannwaldstrasse einen Steinbruch zu eröffnen. Sollte das Öffnen des festen Waldbestandes durch die Bahn dem übrigen Bestand Schaden zufügen, würde die Stadt Olten dafür auch keinen Ersatz verlangen.



Hauptreparaturwerkstätten der Schweizerischen Centralbahngesellschaft in Olten

Sehr rasch ging es jetzt vorwärts: 1853 wurde das Areal für den Bahnhof und die Hauptwerkstätten ausgesteckt. 1855 wurden sie in Betrieb genommen. Im gleichen Jahr war auch das Aufnahmegebäude unter Dach, und am 9. Juni 1856 wurde die Bahn dem öffentlichen Betrieb übergeben.



Rangierarbeiter vor ihrem Zugpferd, der E 3/3 1910

Der Bahnbau veränderte nun das Siedlungsgebiet auf der rechten Aareseite. In der Umgebung von Bahnhof und Hauptwerkstätten entstanden neue Wohngebiete. Unter Mithilfe von Niklaus Riggenschach – er hatte sich durch die Wohnbauten der Firma Bally in Schönenwerd inspirieren lassen – wurden an der Wartburgstrasse und in der unteren Hardegg je eine Häuserreihe für Bahnarbeiter erstellt. Es waren bescheidene Gebäude. An der unteren Hardegg entstanden sechs Doppelhäuser mit Garten samt einem gemeinsamen Waschhaus und Brunnen. Die Mitglieder der «Baugesellschaft Hardegg» übernahmen je ein Haus für 3000 Franken. Trotz dieser baulichen Aktivitäten zeigt der Stadtplan von 1868/69 auf der rechten Aareseite immer noch eine schwache Besiedlung (siehe Seite 8). Rund um den Bifangplatz ist noch fast alles unbebaut bis auf die zwei Reihen Bahnarbeiterhäuser. Einsam liegt im Fustlig immer noch der Schiblerhof; oben am Fustligweg stehen jetzt drei Höfe, dann der Wilerhof, die Ecce-Homo-Kapelle, ferner der Knoblauchhof und zwei Häuser im Hasli.

### Renovation der Altstadt !

*Kurz nach der Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie in Olten – am 3. Juli 1856 – verlangte ein Einsender im Oltner Wochenblatt die Renovation der Altstadt: «Wenn wir die schönen und geräumigen Hallen und Gebäude, die Gärten und Anlagen des Bahnhofs betrachten, den dort regen Verkehr beobachten oder per Eisenbahn von Aarburg her anzufahren kommen und unsere Vaterstadt betrachten, diesen Knotenpunkt der Schweizerischen Eisenbahnen, so wird uns wehe. So schwarz, unfreundlich, da ist fast kein Gebäude geweiht, anmutig uns ins Auge fallend, nur finstere Mauern mit Orgelpfeifen, verfallene Gärten vor der Ringmauer starren uns entgegen. Sollte da, wenn die Bewohner nicht Hand anlegen, nicht die Gemeinde mit ihren Mitteln bereit sein, diese Häuser und Gärten alle ordentlich herzustellen, damit sie uns freundlich anlachen und einladen, der Stadt einen Besuch abzustatten. Denn so, wie es wirklich besteht, werden die fremden Reisenden und Touristen keine grosse Lust hierzu fühlen. Darum Hand ans Werk!»*

*Etwas später stand in der gleichen Zeitung folgendes zu lesen: «Wir wünschen nun, die Behörden möchten, da sie ernstlich Hand ans Werk gelegt haben, nicht auf halbem Weg stehen bleiben, und es möchte dafür gesorgt werden, dass die Wasserkanäle entfernt, die Gärten mit Mauern und Hecken versehen werden und dass auch für Fensterläden gesorgt wird.»*

Der Bahnhof und die Hauptwerkstätten boten bald einmal mehr als 500 Arbeitsplätze an. 1862 liess Adolf Schenker an der alten Sälistrasse eine Schuhfabrik bauen, 1864 folgten die Giesserei von Roll, 1866 die Maschinenfabrik Giroud und im Oktober 1869 – wiederum von Niklaus Riggenschach angeregt – das Lagerhaus Schiess & Co. bei der Bahnbarriere an der alten Aarauerstrasse. Längs der Bahnlinien nach Basel und Zürich entstanden mehrere Industriebetriebe, die Seifenfabrik Helvetia (später Sunlight), die Gerberei und die Schweizerische Automobilfabrik Berna (später Motorwagenfabrik Berna AG) – dann auch die Nago, Nahrungsmittelwerke.



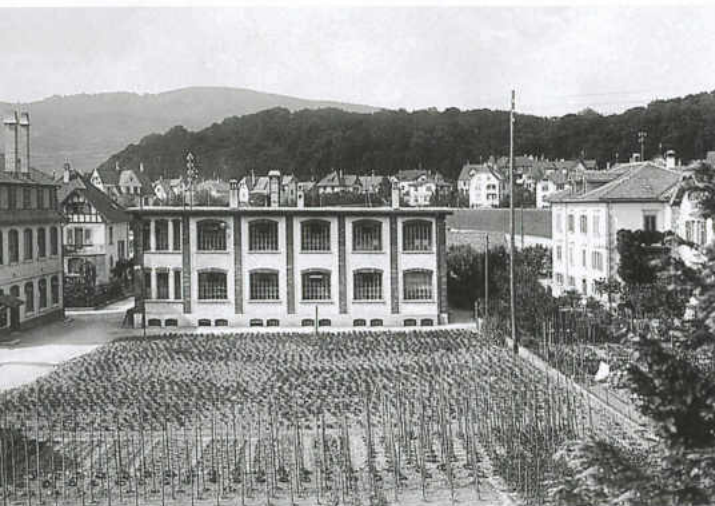
Stadtplan 1868 (Pfändlerplan)



Die Zufahrt zum Lokdepot mit der Drehscheibe, die Kohlenhalden und Holzbeigen für die Dampflokomotiven, aufgenommen nach dem Zweiten Weltkrieg. Dahinter die Seifenfabrik «Helvetia» (später Sunlight)

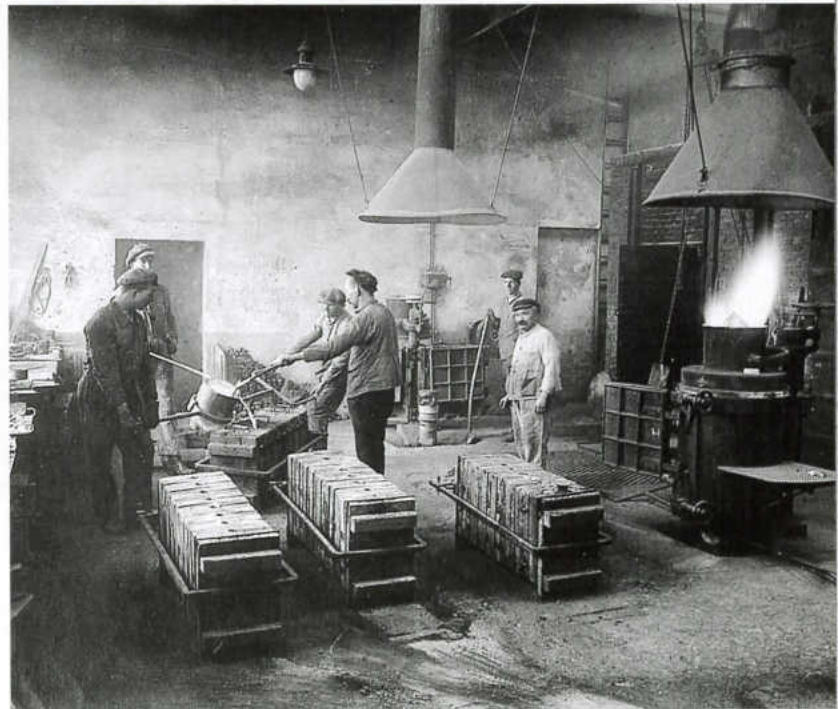


Die Bronzestatue «Der Giesser» am Südeingang zum heutigen Sälipark – das Modell für den Guss schuf Holzbildhauerin Theresia Utz, Schwanden bei Brienz – erinnert an die Zeit der von Roll-Giesserei, die 1864 hier gegründet wurde.



Fabrikansicht der Firma «R. Nussbaum-Bürgi» 1917

Die Metallgiesserei und Armaturenfabrik R. Nussbaum hatte ihren Standort ebenfalls in der Nähe des Bahnhofs. Immer mehr Arbeitsplätze bedeuteten auch, dass zusätzlicher Wohnraum geschaffen werden musste. Deshalb zeigten die Jahre nach 1870 eine stark ansteigende Baulust, sowohl in der Industrie wie auch beim Wohnungsbau.



Erste Giesserei der Firma «R. Nussbaum-Bürgi» an der Florastrasse, ca.1908



Flugaufnahme vom Hardwaldquartier 1953. In Olten entstanden verschiedene Eisenbahnersiedlungen, zum Teil auf Genossenschaftsbasis.

Als nächste Eisenbahnersiedlung entstand zwischen 1896 und 1906 die obere Hardegg mit 19 zum grössten Teil zusammengedrängten Einfamilienhäusern. 1909 wurde die Baugenossenschaft «Flügelrad» gegründet, die dann an der Paul-Brand-Strasse auf 36 Bauplätzen je zwei Häuser

mit Gärten erstellte. Auch im Knoblauch – etwas abseits der neuen Wohnviertel – entstand eine neue Häusergruppe. Olten entwickelte sich allmählich zu einer Gartenstadt. So dehnten sich die neuen Wohngebiete vom Bahnhof und den Industriegebieten immer mehr Richtung Felsen-



Flugaufnahme der Überbauung im Wilerfeld 1963

strasse, Martin-Disteli-Strasse, Rosengasse, später aber auch Richtung Käppelfeld, Wilerfeld, Fustlig und Meierhof aus. Bei diesem Bauen entwickelte sich ein neuer Baustil: Anstelle der Ein- und Zweifamilienhäuser entstanden Mehrfamilienblöcke und Hochhäuser, zuerst vor allem im

Wilerfeld. Der neue Stadtteil am rechten Aareufer wuchs und wuchs. Bald lebten dort mehr Leute als in der Altstadt und den umliegenden Quartieren. Alte Leute erzählen heute noch, dass es in Olten nicht gerade als fein galt, in «Neu-Olten» bei den «Isebählern» zu wohnen.



Im «Wöschhüsli» an der Unteren Hardegg wuschen die Bewohner der 12 Doppelfamilienhäuser ihre Wäsche. Hier holten sie auch das Trinkwasser, denn die einfachen Häuser waren ohne Wasseranschluss. Der Brunnen trägt die Jahreszahl 1868.



Die kleine Wäscherin beim «Wöschhüslibrunnen»

Der grosse und schnelle Zuwachs auf der rechten Aareseite verlangte notwendige Infrastrukturen: 1908-1910 wurde das Bifangschulhaus gebaut, seit 1860 besaßen die Evangelisch-Reformierten gegenüber dem Chalet Riggenbach an der heutigen Von-Roll-Strasse ihr erstes Kirchlein und seit 1929 die imposante Friedenskirche. Ein Wochenmarkt ergänzte das Bild des neuen Stadtteils, und im Jahre 1953 wurde im Bifanggebiet die katholische Marienkirche eingeweiht. Gewerbetreibende wie Krämer, Handwerker und Wirtsleute konnten sich eine Existenz aufbauen. Auch in den letzten drei Jahrzehnten erfuhr die rechte Aareseite eine rasante Entwicklung. Anstelle der Industrie entstanden immer mehr Dienstleistungsbetriebe und Bildungsstätten. Gross-Detaillisten wie Coop, Migros und



Die drei Hochhäuser dominieren das Bild im Wilerfeld.



1973 konnte im Hardwald die neu erbaute Kantonsschule bezogen werden.

ABM zogen im sich baulich stark veränderten Bifang-Center ein. Schon 1973 konnte im Hardwald der neu erstellte Bau der Kantonsschule bezogen werden. Im Bifanggebiet entstand ein eigentliches Schulungszentrum. Neben dem altehrwürdigen Bifangschulhaus für Primarschulen, Kleinklassen und Kindergärten ist heute das Berufsbildungszentrum Olten (BBZ) mit der Gewerblich-industriellen Berufsschule (GIBS), der Kaufmännischen Berufsschule (KBS) und dem Erwachsenenbildungszentrum (EBZ). Auch die Höhere Fachschule für Augenoptik ist hier untergebracht. An der ehemaligen alten Aarauerstrasse wurde das Heilpädagogische Schulzentrum Olten (hpsz) mit dem neuen Arkadis-Zentrum gebaut. Die Fachhochschule Nordwestschweiz – direkt östlich des Säliparks – umfasst die drei Hochschulen für Soziales, Technik und Wirtschaft. Und schliesslich ist noch die Höhere Fachschule für Wirtschaftsinformatik im Neubau an der Tannwaldstrasse 2 zu nennen.



Zeichnungsunterricht in den hellen Räumen der Kantonsschule



Berufsbildungszentrum im Bifang



In neuester Zeit öffnete auf dem Gelände der Giroud-Olma AG das grosszügig gebaute Einkaufszentrum «Sälipark» mit 28 Geschäften seine Tore. Im Bifang-Center, wo Migros und ABM ausgezogen waren, entstand das Einkaufszentrum «Oltimo» und etwas westlich davon – im Bereich der Bahnunterführung – das «Zentrum im Winkel».

Jedes Jahr profitieren mehr als 500 Kinder mit einer Behinderung oder einer anderen Entwicklungsbeeinträchtigung vom Therapiezentrum der Stiftung Arkadis. Im Gebäude links davon ist das Heilpädagogische Schulzentrum Olten.



Auf dem Gelände der Giroud-Olma AG entstand in den letzten Jahren das grösste Einkaufszentrum auf Oltner Boden, der «Sälipark» mit 28 Geschäften.  
 Im Zentrum der Flugaufnahme der «Sälipark» mit dem Hotel Arte und der Klinik Pallas.

Einwohnerzahlen in Olten (ganze Stadt)

1850 1 634 Einw.  
 1860 2 301 Einw.  
 1870 2 925 Einw.  
 1880 3 926 Einw.  
 1890 4 901 Einw.  
 1900 6 969 Einw.  
 1910 9 337 Einw.  
 1920 11 486 Einw.  
 1930 13 403 Einw.

1940 15 238 Einw.  
 1950 16 387 Einw.  
 1960 19 787 Einw.  
 1970 21 372 Einw.  
 1980 19 265 Einw.  
 1990 18 022 Einw.  
 2000 17 187 Einw.  
 2005 16 939 Einw.

linkes Aareufer

1870 1 907 Einw.  
 1890 2 894 Einw.  
 1910 4 869 Einw.  
 1920 5 560 Einw.  
 1930 6 389 Einw.  
 1940 7 481 Einw.  
 1950 8 095 Einw.  
 1960 8 879 Einw.  
 1970 9 101 Einw.  
 1990 ca. 7 600 Einw.  
 2005 6 863 Einw.

rechtes Aareufer

1 018 Einw.  
 2 007 Einw.  
 4 468 Einw.  
 5 908 Einw.  
 7 014 Einw.  
 7 757 Einw.  
 8 292 Einw.  
 10 908 Einw.  
 12 271 Einw.  
 10 400 Einw.  
 10 076 Einw.

## Das «Chäppeli» – ältestes bauliches Zeugnis

Die Ecce-Homo-Kapelle wurde 1611 durch Junker Hieronymus Wallier von Solothurn, damals Vogt zu Gösgen, gestiftet. Er hatte, laut einer Notiz im Zinsrodel der Kapelle, auf der Jagd einen kostbaren Ring verloren und gelobte deshalb, wenn er ihn wieder finde, an dem Platz «als Dank und zu Ehren unseres göttlichen Erlösers und Seligmachers» eine Kapelle erbauen zu lassen. Er fand den Ring an einem Dornbusch. Darauf liess er das «Chäppeli» erstellen und begabte es mit 4000 Pfund Solothurner Währung, deren jährliche Zinsen zum Unterhalt der Kapelle und zu sonstigen frommen Zwecken verwendet werden sollen. Der Name Ecce-Homo-Kapelle tritt urkundlich erst nach 1641 auf. Somit ist anzunehmen, dass die Ecce-Homo-Statue nach dem Umbau von 1641 in die Kapelle kam und ihr den Namen gab.



Aus Urkunden geht übrigens hervor, dass schon vor 1611 ein «Chäppeli» bestanden haben muss, vielleicht eine geschlossene Wegkapelle. Darauf deutet auch der seltsame Stein neben dem Eingang der Kapelle. Es war Sitte bei den Wallfahrern, den Fuss auf diesen Stein zu setzen, im Glauben, man werde dann von Fusskrankheiten verschont.

Immer, wenn die Aarauerstrasse neuen Bedürfnissen angepasst werden musste, war auch die Kapelle betroffen. 1928 wurde sie einer notdürftigen Renovation unterzogen, und bei einer Strassenverbreiterung 1959/60 sollte die Kapelle um 4,60 Meter in südlicher Richtung verschoben werden. Die Untersuchungen des Mauerwerks ergaben jedoch, dass dieses Unternehmen kaum gelingen dürfte, denn das Gefüge des Bruchstein-Mauerwerkes in wildem Steinverband war morsch, der lehmige Mörtel durchfeuchtet und mit Hausschwamm durchsetzt. Deshalb wurde die Kapelle genau ausgemessen, abgebrochen und am neuen Standort mit den gleichen Proportionen und im gleichen Stil wieder aufgebaut. Der Dachstuhl, die Balkenlage, die handgestrichenen Zungenziegel, der Wapenstein, Konsolen, Tür- und Fenstereinfassungen, die Eisengitter, die Eichentür und das Firstkreuz konnten am Neubau wieder verwendet werden. Alle Statuen der alten Kapelle – die meisten stammen aus dem 17. Jahrhundert – wurden von Georges Eckert sorgfältig restauriert und schmücken auch die neue Kapelle.

## Von der Weide im Bifang zum Quartierzentrum



Bifangplatz und alte Aarauerstrasse ca. 1917, links Bifangschulhaus, in der Mitte Restaurant «Zur Helvetia», später «Barcelona».

Der Name Bifang gibt uns eine Erklärung, wie es in diesem Stadtteil ursprünglich ausgesehen hat. Da war weit und breit Grasland, das vom Städtchen und den benachbarten Dörfern und Höfen nach alemannischem Recht als allgemeines Weidegebiet benutzt wurde. Als dann im Mittelalter das Bedürfnis nach Nutzungsland stärker wurde, begann man, von solchem Weidegebiet ein grösseres Stück zum Beackern oder Heuen auszuscheiden und mit einem Zaun zu umgeben – das nannte man einfangen, beifangen, Bifang.

Der Durchgangsverkehr von Olten nach Aarau führte auf der Aarauerstrasse am Bifang vorbei. Diese Aarauerstrasse begann bei der alten Burg, wo der Zoll entrichtet werden musste, weshalb dort noch heute, in der Nähe der Holzbrücke, neben Maler Distelis Haus das Zollhüsli von 1786 steht. Hier musste sich die Strasse im Anstieg zwischen den Häusern durchzwängen. Mit dem Bau der Eisenbahn entstand hier ein weiteres Hindernis, weil das Bahntrasse die Strasse überquerte und eine Barriere errichtet war, die dann 1925 mit der Eröffnung der Unterführungstrasse beseitigt werden konnte.



Schon zur Römerzeit und bis über das Mittelalter hinaus ging die Fortsetzung der Strasse vom «Chäppeli» über Wil und durch den Wald nach Dulliken hinunter Richtung Aarau. Erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde ein Weg über den Schäfer zum Bad hinab als neue Fahrstrasse angelegt, mit einem Durchstich beim Meisenhard.

Oben: Ankunft der Glocken für die Friedenskirche auf dem Bifangplatz 1928

Seite 19 oben links: Liegenschaft «Aus der Au», wo heute das UBS-Gebäude steht

Seite 19 oben rechts: Bifangplatz mit Birlibaum, rechts das Haus von Paul Wirz-Burri um ca. 1930

Seite 19 unten: Das neue Bankvereingebäude am Bifangplatz 1974





Das Restaurant an der alten Aarauerstrasse hiess früher «Güggel», nahm 1896 den Namen «Zur Helvetia» an, nannte sich ab 1929 «Spanische Weinhalle Barcelona» und später «Barcelona». Seit 1984 ist das Restaurant in der neuen Überbauung integriert und heisst heute «Bini's Pub» (Aufnahme 1918)

Blick vom Bifangplatz in die alte Aarauerstrasse 2005

# Geschichte des Quartiervereins rechtes Aareufer

Am 20. Mai 1930, mitten in der Krisenzeit, trafen sich einige Bewohner der rechten Aareseite und gründeten den Quartierverein. Kaufmann Albert Hänggi leitete die Gründungsversammlung und schrieb gleich auch das Protokoll. Die 28 Männer im Saal des Restaurants Felsenburg wählten ihn auch zum ersten Präsidenten. Statuten bekam der Verein erst einen Monat später; da zählte er schon 100 Mitglieder. Die rechte Oltner Aareseite brauchte offensichtlich ein eigenes Sprachrohr. Viele Bewohner des neueren Stadtteils hatten das Gefühl und die Auffassung, dass sie von den Behörden sehr stiefmütterlich behandelt wurden. Alles musste und durfte nur im «Städtli» durchgeführt und abgehalten werden. Im Zweckartikel der ersten Statuten steht: «Der Quartierverein rechtes Aareufer stellt sich zur Aufgabe, die allgemein öffentlichen Interessen seines Quartiers zu wahren und zu fördern. Er vereinigt in sich alle Parteien und Schichten der Bevölkerung und hält sich politisch und konfessionell neutral.» Während vieler Jahrzehnte gehörten jeweils Vertreter der drei grossen politischen Parteien dem Vorstand an.

Schon im Gründungsjahr trat der Quartierverein mit einem wichtigen Anliegen an die Behörden. Mit 600 Unterschriften verlangte der Quartierverein beim Gemeinderat einen wöchentlichen Gemüsemarkt auf dem Bifangplatz. Die Gemeinderatskommission entsprach mit einer kleinen Mehrheit dem Gesuch und setzte den Markttag auf der linken Aareseite am Dienstag an und jener auf der rechten Aareseite am Samstag. Zwei Tage später sorgte eine Pressekampagne gegen diesen Markt auf der rechten Aareseite dafür, dass das Thema «Wochenmarkt» zum Tagesgespräch wurde. Die Opposition auf der linken Aareseite verlangte mit 1200 Unterschriften vom Gemeinderat eine Wiedererwägung. Dieser beschloss nach einer langen, heftig geführten Diskussion, dass der Gemüsemarkt provisorisch bis im Herbst am Dienstag auf der linken Aareseite und am Samstag auf der rechten Aareseite stattfinden sollte. Obwohl einige Gemüsehändler in Inseraten mitteilten, dass sie den Markt auf der rechten Aareseite boykottieren würden, wurde der erste Gemüsemarkt auf dem Bifang-

platz zu einem Erfolg. Nach dem Provisorium begannen die Diskussionen von neuem. Dabei überlegte man auch, jedes Jahr zu wechseln: Im ersten Jahr Dienstagmarkt auf der linken Aareseite, Samstagmarkt auf der rechten Aareseite und im folgenden Jahr umgekehrt. Schliesslich siegte dann doch die Regelung des Provisoriums. Ein grosser Erfolg für den Quartierverein im ersten Jahr seines Bestehens!

Nicht bei allen Anliegen und Forderungen war der Quartierverein so erfolgreich. Viele Rechtsufrigen wünschten sich eine eigene Post im Quartier. Zwar wurde die Hauptpost auf der rechten Aareseite gebaut, aber sie lag nicht im Zentrum der Wohngebiete und bei den Einkaufsmöglichkeiten. Gewünscht hätte man sie beim Bifangplatz oder an der Aarauerstrasse. Das Ergebnis von verschiedenen Eingaben und Gesprächen waren einzig paar Briefmarkenautomaten. Letztmals wurden Verhandlungen in dieser Sache geführt, als Coop im Wilerfeld das neue Center baute.

## «Der Stadtammann vom rechten Aareufer»

*Albert Hänggi, der erste Präsident des Quartiervereins, hatte offene Augen und Ohren und stellte oft fest, wo Mängel herrschten, was man ändern und verbessern könnte. So wurde er selber aktiv und schrieb auch immer wieder Gesuche und Anfragen an die Behörden der Stadt oder stellte Fragen – wahrscheinlich mehr als diesen recht war. Und wenn nötig, oder wenn keine Antwort kam, doppelte er nach. Er nahm sich auch der Armen, Arbeitslosen und Flüchtlingskinder an. Man nannte ihn deshalb oft den «Stadtammann des rechten Aareufers».*



Gemüsemarkt auf dem Bifangplatz zirka 1935

# Chronik von 1930 bis 2005

1930 Gründung des Quartiervereins rechtes Aareufer  
Erster Gemüsemarkt am Bifangplatz  
Vorschlag an Gemeinde: Treppe bei der Unterführung an der unteren Aarauerstrasse durch Fahrweg ersetzen

1933 Einrichten eines provisorischen Spielplatzes hinter der Friedenskirche  
Publikationskasten des Quartiervereins beim Bifangplatz  
Der Schulfestumzug wird bis zum Käppeliplatz geführt.

## Nachtfahrverbot für Motorräder und Lastwagen

In einem Schreiben an die Behörden der Stadt Olten beschwerte sich der Quartierverein über den Verkehrslärm an der Aarauerstrasse. Speziell in der Nacht würden Motorradfahrer und Lastwagenfahrer grossen Lärm verursachen, vor allem in der Nähe des Bifangplatzes. Dazu sei auch eine grosse Rücksichtslosigkeit der Fahrer festzustellen. Der Quartierverein bat die Behörden, bei der Kantonsregierung für diese beiden Fahrzeugarten ein Nachtfahrverbot auszusprechen. So geschehen im Jahre 1931.

1934 Weihnachtsaktion für Familien von Arbeitslosen (Abgabe von Einkaufsgutscheinen)  
Telefonkabinen am Bifangplatz und am Käppeliplatz

1935 Gründung des Männerchors «Frohsinn»  
Ausbau des Spielplatzes bei der Friedenskirche (Kosten Fr. 32' 000.–)  
Grosser Weihnachtsbaum mit elektrischen Kerzen vor dem Bifangschulhaus, 300 Kinder erhalten ein Geschenkpaket.



Druckerei und Papeterie von Albert Hänggi am Käppeliplatz. Das Haus war mit Reben überwachsen. Albert Hänggi hatte seinen eigenen Wein.

- 1936 Nach vielen Diskussionen und verschiedenen Vorschlägen wird endlich der Brunnen auf dem Bifangplatz – vor dem Haus Wirz-Burri – erstellt.
- 1937 In einem Zeitungsartikel werden die Bewohner der rechten Aareseite aufgefordert, die Kehrichtkübel, wenn sie geleert sind, prompter wegzuräumen.
- 1938 Vorschlag an das Rektorat der Oltner Schulen betreffend Verkehrslehre und Anstandslehre für Schüler  
Herbstbummel des Quartiervereins auf den Engelberg
- 1939 Der Männerchor «Frohsinn» singt am Heiligen Abend bei der Weihnachtsfeier für die vielen kranken Soldaten, die im Bifangschulhaus untergebracht sind.

#### *Steuerrechnung als Weihnachtsgeschenk*

*Aus einem Brief des Quartiervereins an das Steuerbüro Olten (1945): «Getreu dem letzten Jahr, haben Sie jetzt wieder als Festgruss zum Jahresschluss die Steuerrechnungen versandt. Wir erklären uns mit dem Gewerbeverein solidarisch, indem wir endlich um Änderung dieser «Tradition» bitten. Nicht nur verderben Sie unseren Mitbürgern die Weihnachtsfreuden, sondern lähmen damit auch das gesamte Geschäftsleben.»*

- 1942 Gesuch an Stadt betreffend Abgabe der Rationierungskarten im Bifangschulhaus (wurde abgelehnt)  
Kinderweihnacht im Restaurant Felsenburg  
Brief an die Kreisdirektion der SBB betreffend schlechtem Zustand des Bahnhofgebäudes
- 1943 Organisation der Hagelabwehr mit Raketen für beide Stadtseiten (Erfolg: 83 neue Mitglieder im Quartierverein)  
In einem Brief an die Behörden macht der Quartierverein auf die unhaltbaren Zustände aufmerksam, die durch Verunreinigung der Strassen und Trottoirs von Hunden erfolgt. Er empfiehlt die Erhöhung der Taxen für «Luxushunde».
- 1944 Wunsch an die Behörden, sie möchten betreffend dem Bau des Gewerbeschulhauses aktiv werden  
Gratis Suppenabgabe in den Metzgereien der rechten Aareseite, weil Gasrationierung
- 1945 Mitgliederzahl: 534, als Folge der vielen Hausbesuche durch Vorstandsmitglieder  
An Kinder wird von 5 Bäckereien und vom Konsumladen gratis Brot abgegeben, insofern sie die nötigen Coupons besitzen  
Briefmarkenautomat am Käppeliplatz
- 1946 Erste MIO (Messe in Olten)  
Eingabe an den Gemeinderat, er möge anordnen, dass in den drei Tageszeitungen täglich in einer speziellen Rubrik bekanntgegeben werde, wer verstorben ist und wann die Beerdigung stattfindet.
- 1949 Hans Metzger übernimmt nach Albert Hänggi das Präsidium des Quartiervereins und die Leitung der MIO.  
Hilfsaktion für die Brandgeschädigten in Selva im Bündnerland (Geldspenden und Naturalgaben)
- 1950 Albert Hänggi errichtet im Mühletäli einen Wildpark
- 1951 Gründung des Wildparkvereins Mühletäli, Präsident: Albert Hänggi
- 1952 Im Vorstand des Quartiervereins hat jedes Mitglied seine Charge: MIO, Weihnachtsfeier, Besprechungen mit den Behörden, Wildpark u.a.  
Zum erstenmal findet an der MIO auf der Bifangmatte das Faustball-Turnier statt.
- 1956 Gesuch an Ammannamt betreffend dritter Eingang zum Friedhof, direkt von der «Kaserne» aus



Zigarrengeschäft A. Schnyder an der Aarauerstrasse 1954

- |   |   |
|---|---|
| <p>1957 Neue Voliere eröffnet, Quartierverein bezahlt Fr. 1500.– für den Ententeich.<br/>Gesuch an den Gemeinderat betreffend Herrichtung einer Eisbahn auf der rechten Aareseite (Spielwiese am Mattenweg)</p> <p>1958 Werbeprospekt für den Quartierverein geschaffen</p> <p>1961 Gründung des Vereins Kinderkrippe Sonnhalde<br/>Revision der Statuten des Quartiervereins</p> | <p>1963 Eröffnung der Kinderkrippe Sonnhalde</p> <p>1967 Eingabe an das Ammannamt betreffend Ausbau der Unterführungsstrasse, Ausbau der Bahnunterführung beim Restaurant «Gotthard» und Führung einer Buslinie Schöngrund – Bahnhof – Sälistrasse – Gartenstrasse – Friedhof<br/>Am MIO-Faustball-Turnier nehmen 28 Mannschaften teil.</p> |
|---|---|

- 1972 Nach Anregung des Quartiervereins wird endlich nach paar Jahren die alte «Loki» beim Bahnhof aufgestellt.
- 1973 Zum erstenmal ist bei der MIO-Tombola ein Auto zu gewinnen, ein «Mazda 818 de Luxe 73»
- 1975 Ausschuss mit den städtischen Behörden betreffend Buslinie Fustlig – Wilerfeld – Meierhof – Bahnhof – Kleinholz

*Schlechte Teilnahme an der Generalversammlung*

*An der Generalversammlung 1973 des Quartiervereins wurde beschlossen, die Generalversammlung wegen mangelnder Beteiligung der Mitglieder nur noch alle zwei Jahre durchzuführen. Nebst dem Vorstand und dem Männerchor Frohsinn kamen jeweils nur noch fünf bis zehn Personen.*



Quartierfest 2002, hinter dem Bifangschulhaus

- 1982 Peter Hänggi übernimmt nach Hans Metzger das Präsidium des Quartiervereins und die Geschäftsführung der MIO
- 1989 Sanierung Käppeliplatz: Begrünung und Verkehrsberuhigung  
Franco Giori übernimmt das Präsidium des Quartiervereins, Peter Hänggi ist für die Geschäftsführung der MIO verantwortlich.
- 1991 Werbeaktion für den Quartierverein: 1000 Einwohner werden angeschrieben
- 1992 Vorstand befasst sich mit dem Thema «Tempo 30»  
Erster Mitgliederapéro an der MIO
- 1993 1. Behörden-Rad-Kriterium, integriert in das Bifang-Amateur-Kriterium
- 1994 Informationsabend über die neue HWV, das Migros-Gebäude, das neue Hotel Arte und das gesamte Giroud-Olma-Areal
- 1995 50 Jahre MIO mit speziellem Programm und mit viel Unterhaltung; den Behörden und der Bevölkerung der Stadt wird der MIO-Brunnen übergeben. Erstes Infoblatt des Quartiervereins für seine Mitglieder, erscheint jährlich viermal  
Interessengemeinschaft Aare-Säli gegründet, der gut zwei Dutzend kleinere und mittlere Gewerbebetriebe der rechten Aareseite angehören.  
Statutenrevision (unter anderem wird auch die Ernennung von Ehrenmitgliedern vorgesehen)
- 1996 Alfons Hürzeler übernimmt die Geschäftsführung der MIO  
Diskussionen um die Verkehrserschliessung des Giroud-Olma-Geländes und des Bifangquartiers
- 1998 Nach 10-jähriger Tätigkeit tritt Franco Giori als Präsident des Quartiervereins zurück.  
Eingabe an UBS betreffend Erhaltung der einzigen Bank auf der rechten Aareseite (53 Unterschriftenbogen mit 171 Unterschriften)



- 1998 Josef Bernadic übernimmt das Präsidium des Quartiervereins  
Einführung der VIP-Card für Mitglieder (5 bis 10% Rabatt bei Einkäufen in Geschäften der IG Aare-Säli)
- 2001 Heinz Saner leitet als Interimspräsident den Quartierverein  
800 Jahre Olten mit 800 Meter langem Festtisch vom linken zum rechten Aareufer  
Diskussion: Verlegung des Samstagmarkts beim Bifang  
Erstes Quartierfest des Quartiervereins beim Bifangschulhaus  
Beitrag an Neubepflanzung an der Sälistrasse und am Maria-Felchlin-Platz
- 2002 Reto Schibli wird Präsident des Quartiervereins und Bruno Frauch Geschäftsleiter der MIO



Quartierfest 2002

- 2003 Erster Waldgang des Quartiervereins im Säliwald mit Förster Markus Frey  
Einsprache des Vorstandes – neben vielen Einwohnern des Quartiers – gegen einen Massage-salon am Käppeliplatz
- 2004 Der Quartierverein wird mit dem «Prix pro Wartenfels 2004» geehrt.  
Der Quartierverein schenkt der Stiftung Arkadis im Dezember zwei grosse Weihnachtsbäume mit dem zugehörigen Schmuck.
- 2005 Herausgabe der Festschrift «75 Jahre Quartierverein rechtes Aareufer Olten»  
Mitgliederbestand des Quartiervereins: 502

In all den Jahren unterstützte der Quartierverein immer wieder Einrichtungen, Vereine, Gruppierungen, Aktionen und Anlässe, die dem Wohl der Einwohner dienten und die Lebensqualität förderten, mit kleineren oder grösseren finanziellen Beiträgen.

Einige Beispiele:

- Verkehrs- und Verschönerungsverein Olten (für einen Blumenschmuck-Wettbewerb)
- Tierschutzverein Olten-Gösgen
- Beitrag für einen Unterstand für Schwäne gegenüber der Badi
- Ornithologischer Verein Olten
- Bifang Velo-Kriterium des Velo- und Motoclubs Säli
- MIO-Faustball-Turnier
- Wildpark Mühletäli
- Kinderkrippe Sonnhalde
- Kinderhort Reiserstrasse
- Kindergarten St. Marien
- Spielplatz am Theodor-Schweizer-Weg
- IG Trottermatte (Quartierverein-Parkbank)
- Voliere im Vögelgarten
- Tierheim Bumeloch
- Oltner Neujahrsblätter
- Schwingfest auf der Bifangmatte (Schülerschwinget)
- Gemeinnütziger Frauenverein Olten
- Satus Frauenturnverein
- Alters- und Pflegeheim Haus zur Heimat
- Jugendmusik
- verschiedene Quartierfeste

### Anzahl Mitglieder des Quartiervereins von 1930 bis 2005

1930	28 Mitglieder	1983	208 Mitglieder
1931	142 Mitglieder	1990	257 Mitglieder
1938	200 Mitglieder	1994	284 Mitglieder
1942	150 Mitglieder	1998	429 Mitglieder
1947	511 Mitglieder	2000	453 Mitglieder
1950	642 Mitglieder	2005	502 Mitglieder
1970	400 Mitglieder		

## Mit «Prix pro Wartenfels» ausgezeichnet

Der Quartierverein rechtes Aareufer wurde 2004 bei der zum sechsten Mal durchgeführten Preisverleihung für das «engagierte Vertreten der Interessen der ganzen Bevölkerung im Sinne eines friedvollen Zusammenlebens durch die Förderung des freundschaftlich-nachbarlichen Respekts» als Preisträger auserkoren.

In der vorgetragenen Laudatio erwähnte Prof. Dr. Peter André Bloch, dass nebst der Förderung der öffentlichen und kulturellen Interessen das Erscheinungsbild, die Wohnlichkeit, die kulturellen und sozialen Probleme des rechten Aareufers in aller Stille konsequent und beharrlich wahrgenommen werden. Die MIO als Begegnungsplatz für die Oltner und regionale Einwohnerschaft ist zum Aushängeschild des rechten Aareufers geworden. Die über Jahrzehnte im Vorstand und Präsidium erbrachten Leistungen haben den Quartierverein rechtes Aareufer zu einer angesehenen und respektierten Körperschaft der Stadt Olten werden lassen. Ein herzliches Dankeschön an die Vorstandsmitglieder, an alle aktiven Mitglieder sowie an die ehemaligen Präsidenten und Vorstandsmitglieder.



Prix pro Wartenfels «Blick in die Welt», Objekt von Paul Gugelmann



Sommerkonzert für Kinder mit Christian Schenker auf dem Spielplatz am Theodor-Schweizer-Weg

# Die Präsidenten des Vereins und die Geschäftsleiter der MIO seit 1930



Albert Hänggi  
Präsident  
1930–1949  
verantwortlich  
für die MIO  
1946–1949



Hans Metzger  
Präsident und  
verantwortlich  
für die MIO  
1949–1982



Peter Hänggi  
Präsident und  
verantwortlich  
für die MIO  
1982–1989  
Geschäftsleiter  
der MIO  
1989–1995



Franco Giori  
Präsident  
1989–1999



Alfons Hürzeler  
Geschäftsleiter  
der MIO  
1996–2001



Josef Bernadic  
Präsident  
1999–2001



Heinz Saner  
Präsident  
2001–2002



Reto Schibli  
Präsident  
ab 2002



Bruno Frauch  
Geschäftsleiter  
der MIO  
ab 2002

## Ehrenmitglieder

Hans Metzger (Ehrenpräsident)  
Peter Hänggi  
Heinrich von Arx  
Dr. Moritz Gasser  
Peter Wirz  
Hansruedi Wacker

Franco Giori  
Fritz Lehmann  
Hans Meier  
Heinz Saner  
Alfons Hürzeler

# Weihnachtsaktion und Kinderweihnacht

Schon vier Jahre nach der Gründung des Vereins wurden an Weihnachten 25 Arbeitslosenfamilien mit Naturalgaben beschenkt. Ein Jahr später stellte der Verein über die Weihnachtsfeiertage vor dem Hauptportal des Bifangschulhauses eine grosse, elektrisch beleuchtete Weihnachtstanne auf. Drei Tage vor Weihnachten wurden die Kerzen von 18 bis 21 Uhr angezündet und jeweils um 20 Uhr gab ein Verein vor dem Weihnachtsbaum ein Ständchen. Am Heiligen Abend erstrahlte der Baum von 17 bis 19 Uhr in seinem Lichtermeer. Um halb sieben erhielten dann die 250 Kinder des rechten Aareufers ein Geschenk.

Während des Krieges, wo viele Familien die Rationierung und Armut besonders spürten, bekam die Weihnachtsbeschaffung für Arbeitslose und Kinder eine noch grössere Bedeutung. An einem Sonntagnachmittag nach Weihnachten lud der Quartierverein zur Kinderweihnacht in die «Felsenburg» ein. Die Mitglieder des Quartiervereins wurden ermuntert, auch arme Kinder aus der Nachbarschaft – deren Eltern nicht Mitglieder im Quartierverein waren – und auch Flüchtlingskinder mitzubringen. Die Kinder erhielten gratis Tee und einen Grittibänz. 1945 sorgte ein Metzger dafür, dass die 170 Kinder dazu noch ein Wienerli bekamen. 1952 erhielten die Kinder von der USEGO einen prächtig gefüllten Geschenksack mit Grittibänz, Orangen, Äpfeln, Biskuits. An der Feier sassen die Kinder aus dem Quartier an langen Tischen im Saal beisammen, etwas im Hintergrund war Platz für die Mütter. Die Väter hingegen sassen an reservierten Plätzen im Restaurant und klopften einen Jass. Die Mütter und Väter bezahlten ihre Verpflegung selbst – Pastetli, Spezial-Bratwurst, Schinken, Wurstsalat oder Schweinswurst mit Kartoffelsalat.

Später wurde die Weihnachtsfeier des Quartiervereins im Hotel Emmenthal abgehalten. Nebst den Verslein, Gedichten und Musikvorträgen der Kinder wurde die Feier durch den Männerchor «Frohsinn», durch eine Musikgesellschaft, eine Theatergruppe oder durch ein Krippenspiel bereichert. Im Jahresbericht 1955 ist zu lesen, dass an der Weihnachtsfeier 450 Personen teilnahmen und dass

## Quartier-Verein rechtes Aareufer - Olten



Olten, den 24. Dezember 1945.

An unsere verehrten Quartierler!

Nebst freundlichem Grusse entbieten wir Ihnen zum Weihnachtsfeste herzliche Glückwünsche! Nach der familiären Feier kommt auch dieses Jahr dann wieder der Quartierverein und ladet Sie ein zur

### Weihnachtsfeier

auf Sonntag, den 30. Dezember 1945, nachm. 14 Uhr im Saale zur „Felsenburg“

Das traditionelle Weihnachtsfest des Quartiervereins ladet ein:

1. Vor allem all' die lieben Kinder, inbegriffen arme Kinder aus unseren Quartieren, sowie Flüchtlingskinder. Für sie sind drei lange Tischreihen reserviert. Um 16 Uhr werden sie gratis mit Thee und Benzen bewirtet. (Zucker und 100 g Brotcoupons mitbringen.)
2. Unsere verehrten Frauen mit Söhnen und Töchter, die Gelegenheit haben, für wenig Geld sich ein geeignetes „Zvieri“ zu erstehen und endlich . . .
3. Unsere Männer, die, soweit sie sich nicht bleibend im Saale unterhalten wollen, Gelegenheit haben, im Restaurant einen gemütlichen Jass zu klopfen. Kurz, ein kleines ungezwungenes Familienfest, eine Gelegenheit, einander näher zu kommen.

#### An Unterhaltung wird geboten:

1. Für zeitgemässe Musik sorgt eine Gruppe des Handorgelklubs „Edelweiss“, der immer recht bereitwillig war.
2. Der Männerchor „Frohsinn“ singt seine prächtigen Lieder.
3. Jedes der Kinder kommt um Ordnung in den „Betrieb“ zu bringen, einmal dran; es zeigt, was es in Deklamation, Gesang oder Einzelmusik am besten kann.

So werden schöne, frohe Stunden schnell dahinfließen und wie bisher liebe Erinnerungen hinterlassen.

**Eine kleine Bitte noch:** Durch die abnormale Sommerhitze, veranlasst durch die heissesten Sommermonate Juli und August, musste unsere Kasse ausserordentlich viel für die Hagelabwehr aufwenden. Wer unsern lieben Kindern nebst dem Zvieri aus unserer Kasse, noch etwas geben möchte, ist herzlich darum gebeten; es wird nie besser angewendet als hier. Kinder beschenken, bringt Segen!

Gaben an: A. Nydegger, Bäckerei Aarauerstrasse 50 / Tel. 5 23 80  
A. Hänggi, Papeterie, Käppelplatz 147 / Tel. 5 25 74  
oder auf unseren Postcheck Vb 2137.

Mit freundlichen Grüßen: Der Vorstand

Einladung zur Weihnachtsfeier für Kinder 1945

250 Geschenksäcke an die Kinder ausgeteilt wurden. 1962 wurde die Kinderweihnacht zum letztenmal durchgeführt, da immer weniger Kinder daran teilnahmen.

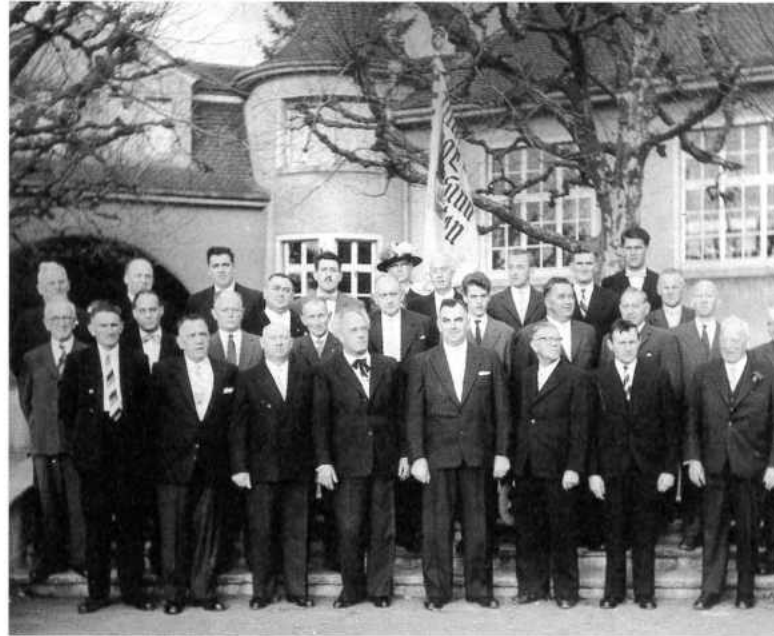
## Wo man singt, da lass dich ruhig nieder ...

Dem Quartierverein war es von Anfang an wichtig, die Geselligkeit zu pflegen, einander besser kennen zu lernen, sich zu treffen, Aufgaben und Projekte gemeinsam zu lösen, aber auch gemeinsam Feste zu feiern.

Am 22. Oktober 1935 trafen sich im Restaurant «zur Felsenburg» 12 Männer aus dem Quartierverein zur Gründung eines Männerchors. Ihr Bestreben war die Förderung des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens auf dem stark gewachsenen Stadtteil. E. Sommerhalder war der erste Präsident. Bald sangen auch einzelne Mitglieder von der linken Aareseite im Männerchor «Frohsinn» mit. Nach kurzer Zeit trat der Verein dem Bezirks- und Kantonalverband bei und nahm an Sängerfesten teil. Es wurde schon früh zur Tradition, dass der Männerchor «Frohsinn» jeweils an der Generalversammlung des Quartiervereins paar Lieder zum Besten gab. Auch wurde es selbstverständlich, dass er an der Kinderweihnacht mitwirkte, ebenso am grossen MIO-Unterhaltungsabend im Hotel «Schweizerhof».

Ein ehemaliger Sänger des «Frohsinn» erinnert sich heute noch an eine kleine Begebenheit, die damals im Verein viel zu reden gab. Nach der Teilnahme an einem Sängerfest stand im Bericht der Jury zu lesen: «Der Männerchor Frohsinn mit seinen brüchigen Stimmen ...». Diese «brüchigen Stimmen» boten noch an manchem Stammtisch Diskussionsstoff.

Viele Jahre sangen 30 und mehr Sänger im Männerchor mit, doch nach vier Jahrzehnten wurde die Schar immer kleiner, denn nur selten kamen jüngere Sänger dazu. Im Jahre 1981 beschlossen die paar noch verbliebenen sängerfreudigen Männer die Auflösung des Vereins. Der letzte Präsident war Walter Schertenleib und der letzte Dirigent René Nobs, der den Chor mehr als 15 Jahre geleitet hatte. Heute leben – ausser dem letzten Dirigenten – nur noch zwei ehemalige Mitglieder des «Frohsinn»: Ernst Jäggi in Aarburg, der auch viele Jahre Fähnrich war, und Leo Summermatter in Olten.



Männerchor «Frohsinn» anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums



Ein Gärtnereiangestellter erhält von Albert Hänggi die letzten Instruktionen zum Abschiessen der Hagelraketen. (in «Ringiers Unterhaltungs-Blätter», August 1943)

# Hagelraketen retten die Kulturen im «Pflanzplätz»

Die schweren Zeiten des Zweiten Weltkrieges brachten es mit sich, dass fast der letzte Quadratmeter anbaubaren Landes bepflanzt wurde. Überall, wo es möglich war, entstanden Pflanzgärten, um Kartoffeln, Rüben und andere Gemüse sowie Beeren zur Selbstversorgung anzupflanzen. Im Sommer 1942 vernichtete ein ausserordentlich starkes Hagelwetter in Olten und anderen Gegenden alles, was während Monaten gewachsen war.

Der Quartierverein stellte fest, dass da und dort im Schweizerlande Hagelabwehrvereinigungen entstanden, und deshalb entschloss er sich, aktiv zu werden und die Probleme und Möglichkeiten einer Hagelabwehr zu studieren. Er lud die Bevölkerung an einem Mai-Sonntag des Jahres 1943 zu einer öffentlichen Vorführung von Hagelraketen an die Käppelstrasse ein. Anschliessend referierte im Saal der «Felsenburg» Traugott Christen, Landwirt in Oschwand bei Herzogenbuchsee, über seine Erfahrungen im Hagelschiessen.

Noch im gleichen Monat richtete der Quartierverein ein Gesuch an den Stadtrat um Gewährung eines Kredites von Fr. 300.–. Er gab auch seiner Hoffnung Ausdruck, dass sich auf der linken Aareseite ebenfalls eine Organisation finden liesse, die die Aufgabe der Hagelabwehr übernehmen könnte. Die Gemeinderatskommission verlangte aber, dass der Quartierverein die Organisation der Hagelabwehr für die ganze Stadt übernehme und war bereit, die Hälfte der Anschaffungskosten für 100 Raketen von Fr. 600.– zu übernehmen, maximal aber Fr. 300.–.

Es waren im ganzen zehn Abschuss-Stellen vorgesehen, welche vorwiegend Gärtnereien übertragen wurden. In Hägendorf, Niedergösgen und Aarburg wurden Meldestellen eingerichtet. Im Juli dieses Jahres ging über Olten wieder ein starkes Hagelwetter nieder. In einem Zeitungsbericht war darüber zu lesen:

«Der Quartierverein rechtes Aareufer unter seinem rühri-gen Präsidenten Herrn Hänggi hat in Olten vor kurzer Zeit die Hagelabwehr organisiert. Gestern abend kurz vor sechs

Uhr türmten sich schwere Gewitterwolken im Westen unserer Stadt und gleich darauf fielen schon wallnussgrosse Hagelkörner. Von allen Seiten schossen sogleich Hagelraketen in die Luft. Vom Schöngrund allein wurden nacheinander 15 Stück abgeschossen. Der Knall der explodierenden Raketen vermischte sich mit dem Rollen des Donners. Das Resultat darf als sehr befriedigend bezeichnet werden. Fast plötzlich hörte der Hagelschlag auf. Über Olten ging ein feiner Sprühregen nieder, wie ihn nach einem Gewitter hier noch niemand gesehen hatte, er artete dann in wolkenbruchartigem Regen aus.

Die Organisation hat ihre Feuerprobe bestanden. Olten ist zweifellos dadurch von schwerem Hagelschaden verschont geblieben. Die Gemeinderatskommission hatte einen einmaligen Betrag von Fr. 300.- bewilligt. Der Vorrat an Raketen wurde nahezu aufgebraucht. Ein Gesuch um weitere Unterstützung wurde abgelehnt, sodass auf dem linken Aareufer künftig nicht mehr abgewehrt werden kann, wenn nicht dem Quartierverein genügend freiwillige Beiträge zugehen».

Diese unerfreuliche Situation motivierte den Quartierverein zu einer grossen Werbeaktion, denn mehr neue Mitglieder bedeutete auch mehr Finanzen für die Hagelabwehr – der Jahresbeitrag betrug immer noch Fr. 2.–. Ende Jahr fand die etwas verfahrenere Situation doch noch ein gutes Ende. Entgegen der Ablehnung des Gemeinderates beschloss die Budget-Gemeindeversammlung für 1944 einen Kredit von Fr. 600.– für die Hagelabwehr. Bis in die 70er-Jahre zieht sich die Hagelabwehr als wichtige Vereinsaufgabe durch Protokolle und Jahresberichte des Quartiervereins.

# Die MIO – Messe in Olten, Treffpunkt und Volksfest

Bereits im Herbst 1940 beschloss der Vorstand des Quartiervereins auf die Initiative des Präsidenten Albert Hänggi hin nach Kriegsende auf der rechten Aareseite in Olten einen Markt zu organisieren. Sofort nach dem Waffenstillstand zu Beginn des Jahres 1945 begann der Vorstand mit den Vorbereitungen.

In der Marktkommission und im Gewerbeverband regte sich eine starke Opposition. Verschiedene Bedenken, Einwände, Rückfragen und detaillierte Auflagen zwangen den

Vorstand, nach solch vernichtenden Massregelungen die geplante Messe um ein Jahr zu verschieben. Dank grosser Beharrlichkeit, seriöser Planung und sorgfältigen Vorbereitungen von Albert Hänggi und seinen Helfern wurde bereits die erste MIO – vom 5.–7. Oktober 1946 – zu einem Grosserfolg mit einem starken Publikumsaufmarsch – am Sonntagnachmittag war die untere Aaraustrasse arg verstopft. 80 Standinhaber hatten für die Messe 112 Standeinheiten bestellt.



Einkauf der neusten Artikel an der ersten MIO 1946

Datum: 17.5.46.

An die

«MIO» MESSE IN OLTEN

Anmeldung

Die unterzeichnete Firma beteiligt sich an der «MIO» 1946 durch:

Stände:

- Einzelstand mit Dachpappe gedeckt à Fr. 50.-
- Einzelstand ohne Bedachung à Fr. 30.-
- Doppelstand mit Dachpappe gedeckt à Fr. 90.-
- Doppelstand ohne Bedachung à Fr. 60.-

Inserate in der grossen Werbeschrift:

- Inserat 65/75 mm Fr. 25.-
- Inserat 100/95 mm Fr. 45.-
- Inserat Halbseitig 11/15 cm Fr. 80.-
- Inserat Ganzseitig 23/15 cm Fr. 150.-

Vorschläge der Standinhaber:

Öffnungszeiten der Stände: ~~10-19 Uhr~~ oder 12-21 Uhr?

Wichtiger Vorschlag: Der Stand wird vorläufig ohne Bedachung bestellt, da wir evtl. selbst eine solche erstellen. Wir behalten uns jedoch vor vielleicht doch einen Stand mit Bedachg. zu bestellen. In diesem Falle werden wir Sie rechtzeitig benachrichtigen.

Adresse und Unterschrift:

Bernheim-Konfektion  
Olten - Hauptgasse

*[Handwritten Signature]*

Anmeldeformular zur ersten MIO 1946

Am Eröffnungstag wurden punkt 12 Uhr die Barrieren entfernt, und der Menschenstrom begann die Aarauerstrasse zu bevölkern. Eine Tambourengruppe zog mit dem ansprechenden MIO-Plakat durch die Strassen Richtung Bahnhof, über die Brücke, Baslerstrasse, Hauptgasse, alte Brücke zum Bifangplatz. Auch am Sonntag fand ein kleiner Umzug statt. Die Knabenmusik marschierte mit klingendem Spiel und hinter ihr die beiden Handharmonikaclubs «Edelweiss» und «Spielring» vom Hübeliplatz durch die Stadt, über die alte Brücke zum Bifangplatz. Dort erfreuten sie die Zuschauer und Zuhörer mit einem Platzkonzert.

Schon 1946 wurde der Propaganda grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Ende September wurden in allen umliegenden Gemeinden und in den Oltner Schaufenstern Plakate aufgehängt. Gleichzeitig verteilte die Post in 12 Gemeinden mit 27 000 Familien die informativen Messekataloge. In den wichtigen Tages- und Wochenzeitungen von Sissach bis Zofingen und von Schönenwerd bis Balsthal erschienen grosse Inserate.

Viele Jahre wurde die 12-seitige MIO-Zeitung in einer Auflage von 60 000 gedruckt und in über 80 Gemeinden der Nordwestschweiz verteilt. Vor paar Jahren ersetzte eine ansprechende, informative Broschüre (Auflage 30 000) die MIO-Zeitung. In den letzten Jahren wurden auch regionale Radio- und Fernsehsender benützt, um die Zuhörer und Zuschauer auf das Programm der MIO aufmerksam zu machen.

Wenn man im Rückblick die Erfolgsgeschichte der MIO verfolgt, muss man staunen, welch grosser Wurf schon im Jahre 1946 gelungen ist und wie hoch die Messlatte für zukünftige Messen gesetzt wurde. Das Konzept mit den verschiedenartigen attraktiven Angeboten – auch hinsichtlich der Unterhaltung – stimmte bis in alle Details, sodass vieles aus der damaligen Zeit noch heute Gültigkeit hat. Natürlich hat sich die MIO auch entwickelt, sich den veränderten Bedingungen angepasst und Neuerungen ausprobiert und eingeführt.

Grosser Unterhaltungsabend im «Schweizerhof»

Der erste Unterhaltungsabend im grossen Saal des «Schweizerhofs» wurde bereits ein grosser Erfolg mit viel Publikum. Mitwirkende waren die Eisenbahnermusik, der Männerchor «Frohsinn», dessen Theatergruppe mit dem Zweiakter «d Buessfahrt» und eine Theatergruppe mit dem Spiel «Olten» von Dr. Maria Felchlin. Als Conférenciers amtierten Popol (Paul Woehrle) und Georges. Nach dem offiziellen Teil spielte die Eisenbahnermusik bis morgens drei Uhr zum Tanze auf. Während mehr als zehn Jahren wurde dieser Unterhaltungsabend regelmässig durchgeführt. Bekannte Conférenciers führten durch das Programm. Künstler, Schauspieler und Akrobaten aus der ganzen Schweiz – gelegentlich auch aus dem Ausland – traten auf. Stellvertretend mögen nur einige erwähnt sein: Trio Geschwister Schmid mit

## Ungewollte Verdunkelung

Infolge Stromunterbruch wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des grossen Unterhaltungsabends an der MIO 1955 plötzlich mit anhaltender Dunkelheit überrascht.

Der Conférencier Ernst Graf und die Sängerinnen und Sänger des Jodlerclubs und des Corale Ticinese verstanden es aber ausgezeichnet, die 45 Minuten zu überbrücken.

Arthur Beul, Akrobaten des Zirkus Knie und die 2 Teddys, Schaggi Streuli mit seinen Sketchs, Musik-Clowns, Rollschuh-Schleuderakrobaten, Paul Bühlmann, Schauspieler, Jongleure, Alphornbläser, das Schweizer-Meister-Paar im Kunstfahren, Schneider Kissling, aber auch Darbietende aus Olten, so der Damenturnverein, der Corale Ticinese, der Jodlerklub, die Kunstturnerriege oder das Orchester Willy Kuhn mit seinen Solisten und das Orchester Heinz Schenker.



MIO-Chef Hans Metzger überreicht Herr und Frau Rodriguez den 1. Preis der MIO-Tombola, einen VW-Golf. Ganz links Garagier August Beer. 1979

## Für jedermann etwas

An der Bifangstrasse lockte eine kleine Budenstadt Jung und Alt zum Mitmachen, und weitere Unterhaltung boten das Kino Palace mit einem speziellen Programm, der MIO-Tanz im «Merkur» und in der «Felsenburg» sowie zwei Strassenmusikanten aus Lausanne. Für Speis und Trank waren die vielen Stübli, Restaurants und Imbissstände besorgt. Der Consumverein Olten schenkte gratis Süssmost aus. Der Verein für Pilzkunde Olten und Umgebung zeigte im Bifangschulhaus eine viel beachtete Pilzausstellung, und eine grosse Modelleisenbahn-Anlage im Parterre des Bifangschulhauses erfreute die Eisenbahn-Fans.

## Die MIO-Tombola

Was wäre die MIO ohne Tombola? Bei der ersten Tombola entschied man sich, die Tombola-Preise nicht zu erbetteln, sondern sie zu kaufen. Mit einem Inserat forderte man Frauen und Töchter auf, schöne Handarbeiten zu schaffen. Diese wurden dann von der MIO-Leitung zu regulären Preisen gekauft. Die grösseren, etwas attraktiveren Preise kaufte man bei den Standinhabern. Bis man aber an der MIO ein Auto gewinnen konnte, dauerte es fast 30 Jahre. 1973 war der erste Preis ein «Mazda 818 de Luxe 73». Schon 1985 wurden 26 000 Lose verkauft. Später stieg diese Zahl bis auf 28 000, aber nicht jedes Jahr wurden auch alle Lose verkauft. In den letzten Jahren ging diese Zahl wieder etwas zurück. Schlechtes Wetter wirkte sich immer auch auf die Besucherzahl an der MIO aus und natürlich auch auf den Umsatz. Während vieler Jahre wurden die Lose von den Mitgliedern des Damen-Hockey-Clubs Olten verkauft. Nach ihnen übernahm der Fanclub National des EHCO diese Aufgabe.

## Das Tombolalos im Gilettäschchen

Im Bericht über die MIO 1961 schrieb Hans Metzger: «Die Preise der Tombola wurden abgeholt ausser dem Fernsehapparat, der als 1. Preis eingesetzt war. Leider muss dieses Los verloren gegangen sein oder steckt immer noch irgend in einem Gilettäschchen.»



Räbeliechtli-Umzug, der von zwei Tambouren angeführt wurde. 1985

## Räbeliechtli-Umzug

Mit der MIO lebte in Olten der alte Brauch, dass sich im Herbst Kinder für einen Räbeliechtli-Umzug zusammenfinden, wieder auf. Am MIO-Montag 1946 versammelten sich gut ein halbes Tausend Kinder am Käppeliplatz. Räben oder Kürbisse waren paar Tage zuvor jenen Kindern gratis abgegeben worden, die solche nicht selber beschaffen konnten. Auch die geeigneten Kerzen dazu erhielten sie am Abend.

Um 19 Uhr wurde eine Hagelrakete gezündet. Diesmal galt sie nicht einer gefährlichen Hagelwolke. Der Knall gab den Start zum Umzug der vielen Kinder mit ihren Lichtern durch die Strassen der Alt- und Neustadt. Die Route führte durch die Unterführungsstrasse zum Postplatz, anschliessend Richtung Bahnhof und über die Brücke durch die Froburgstrasse zur Baslerstrasse. Durch die Hauptgasse gelangte der lange Zug über die alte Brücke schliesslich zum Bifangplatz. Als Belohnung für die Teilnahme durfte jedes Kind gratis auf dem Karussell fahren. Im folgenden Jahr erschienen viele Kinder in Folge einer langen Trockenzeit nicht mit Räben-

und Kürbisliechtli, sondern mit Lampions. In den siebziger Jahren wurde in einem Jahresbericht festgehalten, dass im ganzen 800 Kilogramm Runkelrüben zum Schnitzen verteilt wurden. Der Umzug wurde bis Anfang der Achtzigerjahre regelmässig durchgeführt.

Seit sechs Jahren gibt es diesen Räbeliechtli-Umzug wieder. Er nennt sich heute «Lichterzug der Kindergärten» und wird von den Kindergärtnerinnen der Stadt in Verbindung mit der IG Altstadt und der Confiserie Suteria organisiert. Mit einem Sternmarsch ziehen die Kinder jeweils im November mit selbstgebastelten Lichtern von ihrem Kindergarten durch die Stadt zum Ildefonsplatz, wo sie sich mit warmem Tee und einer Süsseigkeit stärken können.

## Ballonflug-Wettbewerb

Seit 1951 wird an der MIO der Ballon-Wettbewerb für Kinder durchgeführt. Wer ein Tombolalos besass, durfte einen Ballon entgegennehmen. Am Anfang wurden 300 Ballone verteilt, welche mit einer Adresskarte versehen in die Lüfte stiegen. In all den Jahren wurden jeweils zwischen 300 und 2000 Ballone abgegeben. Viele Jahre übernahm der Fan-Club National des EHCO das Füllen und Verteilen der Ballone.

Die zurückgesandten Karten meldeten, wo der Ballon gefunden wurde. Je nach den Winden flogen die Ballone in alle vier Himmelsrichtungen. Die 15 Kinder, deren Ballone die weitesten Strecken zurückgelegt hatten, erhielten Preise in Form von Einkaufsgutscheinen. In den letzten Jahren bekam der Sieger oder die Siegerin einen Reisegutschein und durfte mit den Eltern ins Disneyland Paris oder in den Europapark Rust reisen. Die Ballone mit den Wettflugkarten werden heute an allen drei MIO-Tagen für zwei Franken verkauft.

Hier einige Orte, wo die Oltner Ballone gefunden wurden: Wila im Kanton Zürich, (75 km), Fluor-Winzeln in Deutschland (115 km), Sierre im Wallis, Steekene in Belgien (650 km), Nizza in Frankreich, Kiel in Deutschland (780 km), Wittenberg in der DDR, Krakau in Polen (930 km), Budec in der Tschechoslowakei (540 km), Clermont-Ferrand in Frankreich (450 km), Aurachtal bei Erlangen in Deutschland (520 km), Verona in Italien und einer in Schweden.

## Faustball-Turnier um den MIO-Cup

Faustball-Spiele haben in der Stadt Olten eine lange Tradition. Schon 1922 entstand im Turnverein Olten eine Faustballgruppe, die bereits ein Jahr später an einem kantonalen Spieltag Sieger wurde. Von 1928 bis 1951 wurde in Olten jedes Jahr – mit ganz wenig Ausnahmen – die Städtische Faustball-Meisterschaft ausgetragen. Der Turnverein Olten nahm jeweils mit zwei oder drei Mannschaften teil, auch der Lehrerverein war in der Regel dabei und mischelte ganz vorne mit.

1947 bis 1951 wurde in Olten das Faustball-Turnier um den Zollhüsli-Cup durchgeführt. Den Wanderpreis stiftete Max Wernli vom Restaurant «Zollhaus». 1952 fand auf der Bifangmatte das erste MIO-Faustball-Turnier statt, organisiert von der Altersriege des Turnvereins Olten. Dieses MIO-Turnier war eigentlich die Fortsetzung des Zollhüsli-Cups. Der neue Wanderpreis wurde vom Quartierverein rechtes Aareufer geschenkt. Der Schweizer Meister vom Turnverein Niederlenz gewann dieses erste Turnier. Die teilnehmenden



Das Faustball-Turnier um den MIO-Cup gehört seit Jahrzehnten zum Programm der MIO.



Thomas Gysin, Mitglied der Faustballequipe des TVO, in Aktion

Mannschaften kamen aus der ganzen Schweiz – gelegentlich sogar aus dem Ausland. Die Anzahl der spielenden Mannschaften stieg bis auf 28.

Ab 1969 nannte sich die Altersriege des TVO Männerriege. Sie war in den vielen Jahren immer wieder verantwortlich, dass die gute sportliche Tradition weitergeführt wurde. Um die Attraktivität des Turniers zu erhalten, suchte man auch neue Wege, denn 1992 fand am Samstag ein Damenturnier und am Sonntag das Herrenturnier statt. Vier Jahre später konnte man sogar die Damen-Nationalmannschaft bei ihrem Spiel verfolgen und 2003 nahm das A-Kader der Nationalmannschaft teil. Seit zwei Jahren ist die junge, erfolgreiche Faustballequipe des TV Olten – unter der Leitung von Bruno Röllli – für die Organisation des Sportanlasses verantwortlich.

## Die Mio braucht mehr Platz

1949, als der erste Präsident des Quartiervereins und auch der Initiator der MIO, Albert Hänggi, das Zepter an Hans Metzger übergab, nahmen über 70 Aussteller teil. Als Messeareal diente damals der Bifangplatz und die alte Aarau-erstrasse, an der Bifangstrasse war die kleine Budenstadt.

1953 gab es erstmals für die Gestaltung der Messe infolge der Bauarbeiten für das Gewerbeschulhaus örtliche Probleme. Die Gestaltung der Messe, der Stände und der zusätzlichen Veranstaltungen erfuhr durch stets neue Impulse unter der sich über mehr als 30 Jahre erstreckenden Leitung durch den initiativen Hans Metzger Verbesserungen und Neuerungen, die der MIO neuen Auftrieb und Zugkraft verliehen. Um weiteren Raum für die Aussteller zu erhalten, wurden später auch die Engelbergstrasse bis zur Marienkirche und die Bifangturnhalle einbezogen.

Im Jahre 1982 übernahm Peter Hänggi das Präsidium des Vereins und auch die Leitung der MIO. Die Neugliederung des Lunaparkes drängte sich infolge Bauarbeiten beim Gewerbeschulhaus auf, später folgte die Neugestaltung der alten Aarauerstrasse. Dank dem Entgegenkommen der



Giroud-Olma und später der Migros Freizeitland wurde es möglich, im Bereich des heutigen Säliparks und mit dem Parkplatz das Messengelände zu erweitern und auch den Lunapark einzurichten. Das Ausstellungsgelände für die rund 100 Aussteller und Betreiber der Zelte, Stübli und Restaurant macht heute zusammen mit der Turnhalle eine Fläche von 2700 Quadratmetern aus.

Die ständig zunehmende Belastung des Verantwortlichen für die MIO und auch die zunehmenden anderen Aufgaben des Quartiervereins machten es nötig, diese beiden Funktionen in der Vereinsleitung zu trennen. Peter Hänggi konzentrierte sich ab 1989 auf die MIO-Geschäftsleitung und Franco Giori übernahm das Vereinspräsidium. Er brachte frischen Wind in die Vereinsleitung sowie in den gesamten Verein. So wurden nun nebst der MIO auch wieder kulturelle Aspekte aufgegriffen und Probleme zur Förderung einer lebenswerten und attraktiven Wohnqualität auf der rechten Aareseite bearbeitet.

#### *MIO oder «Victor-Meyer-Messe»*

*Im Jahresbericht 1967 wurde erwähnt, dass der kleinste Stand an der MIO 1,50 m und der grösste 40 m lang war. Die Länge aller Stände von Victor Meyer betrug zirka 400 Meter. Das war wahrscheinlich auch der Grund, warum viele Oltner der MIO den Namen «Victor-Meyer-Messe» gaben.*

#### **Lehrstellenbörse**

Seit 1992 führt die Kaufmännische Berufsschule Olten mit Unterstützung der Lehrbetriebe an der MIO eine Lehrstellenbörse durch. Gleichzeitig informiert sie über das breitgefächerte Kursangebot in den Bereichen Informatik, Sprachen, Handel und Wirtschaft. Während dieser Börse ist auch die kantonale Berufs- und Studienberatung Olten für Informationen besorgt. Seit 2004 umfasst die Lehrstellen-Börse auch gewerblich-industrielle Berufe.



#### **Der MIO-Brunnen – ein Geschenk an die Stadt**

Dank verschiedenen Spendern konnte der vom Quartierverein in Auftrag gegebene MIO-Brunnen an der Aaraustrasse, gestaltet von der Bildhauerin Natalie Hauswirth, zur Eröffnung der 50. MIO den Behörden und der Bevölkerung der Stadt übergeben werden.

Diese 50. MIO – es war die letzte, die Peter Hänggi nach 15 Jahren erfolgreicher Tätigkeit und während der er mit grossem Einsatz die MIO in die Neuzeit geführt hatte, leitete – wartete aber noch mit anderen Überraschungen auf. Am Freitagabend startete die MIO mit einem Oltner Abend mit vielen Gästen aus Behörden und Politik der Stadt Olten. Die Oltner Gruppe Rutishuser & Co. erfreute die vielen Zuhörerinnen und Zuhörer mit musikalischen Höhepunkten.

Am Samstagnachmittag konzertierten die Sumaglasi auf der Gasse und erfreute die Besucher mit Sounds aus den 70er- und 80er-Jahren. Am späteren Nachmittag zeigte der Balljonglier-Weltmeister und Weltrekordhalter Paul Sahli

aus Lostorf auf einer Feuerwehr-Drehleiter seine Künste und stellte einen neuen Weltrekord auf. Am Sonntagmittag trafen sich die Mitglieder des Quartiervereins zum 4. Quartiervereins-Apéro, diesmal mit Brunch. Zur Unterhaltung spielten die Dixieland-Preachers auf, und zum Zvieri-Termin konzertierte auf der Gasse die Guggenmusik Aente-Büsi. Am Montagnachmittag schliesslich kamen die Seniorinnen und Senioren zu ihrem Sport-Nachmittag. Unter dem Patronat des Kantonalen Amtes für Kultur und Sport fand auf der Bifangmatte erstmals ein «Aktiv 50 Plus»-Nachmittag für Seniorinnen und Senioren statt. Abgerundet wurde dieser Schwerpunkt mit einer urchigen «Stubete» auf dem Bifangplatz.

### «Piazza grande» als Motto der MIO

1996 übernahm Alfons Hürzeler die Leitung der MIO. Er gab nun jedes Jahr der MIO ein spezielles Motto. Diese hiessen: Piazza grande, Für Stadt und Land, O sole mio, Streetparade, Carneval in mio und MIO in Schraeglag. Die traditionelle MIO-Zeitung wurde durch eine handliche Broschüre ersetzt.



MIO-Eröffnung 1996: Franco Giori (rechts) als Präsident des Quartiervereins und MIO-Geschäftsführer Alfons Hürzeler.



Seit 1997 organisiert die IG Aare Säli an der MIO das Ponyreiten.

Der zur Tradition gewordene Rundgang der Behörden am Montagabend wurde auf den Samstagmittag vorgezogen und mit einem Eröffnungsakt mit Apéro und Rahmenprogramm verbunden. Dazu wurden Behördemitglieder und weitere Gäste eingeladen, und ein prominentes Mitglied aus der städtischen oder kantonalen Politik eröffnete mittags 12 Uhr offiziell die Ausstellung.

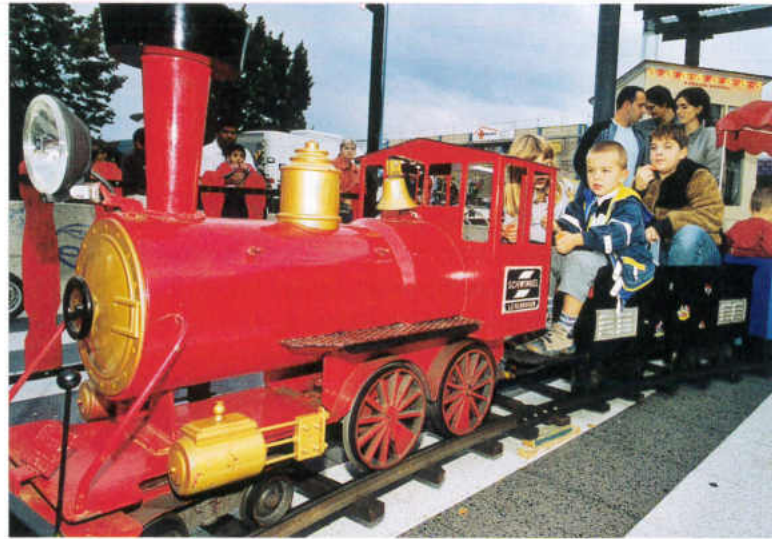
Und wieder brachten Bauarbeiten (Neubau der Heilpädagogischen Sonderschule und Umbau des Oltimo) Einschränkungen beim Aufstellen der Stände und Stübli. Wieder fand der Lunapark dank dem Entgegenkommen der Migros, der Giroud-Olma AG und dem Hotel Arte für drei Jahre auf den Parkplätzen und vor dem Sälipark einen guten Standort.

## Stände bewerten und eine Fahrt im Heissluftballon gewinnen

Bruno Frauch, der ab 2002 die Geschäftsleitung der MIO übernahm, führte das jährlich ändernde Motto weiter: MIO im Aufwind, MIO in fahrt, MIO energie-geladen und Jubiläen im 2005. Wer 2002 bei der Wahl des attraktivsten MIO-Ausstellers mitmachte und den Abstimmungstalon abgab, konnte eine Fahrt mit dem Heissluftballon gewinnen. Leider musste die Fahrt, die am Sonntagnachmittag mit Start auf der Bifangwiese vorgesehen war, infolge der schlechten Windbedingungen auf einen späteren Termin verschoben werden.

Erstmals traf sich Bruno Frauch nach der MIO mit den Ausstellern und separat mit den Restaurateuren zu einem Erfahrungsaustausch, was guten Anklang fand. Seit 2002 gehört sein weisses Smart-Auto «MIO'li» zum Strassenbild von Olten.

Der neue Geschäftsleiter konnte auch die Detailgeschäfte des neuen Einkaufcenters Oltimo zur Teilnahme an der MIO gewinnen. Für auswärtige Besucherinnen und Besucher stellten die Giroud-Olma AG und die Migros Sälipark ab dem Jahr 2003 das Parkhaus im Sälipark von Samstag 16.00 Uhr bis Montag 7.00 Uhr kostenlos zur Verfügung.



Es ist der MIO gelungen – trotz der grossen Einkaufszentren im Grünen und trotz der veränderten Einkaufsgewohnheiten vieler Konsumenten – ihre Attraktivität zu erhalten. Der gute Mix zwischen Warenverkauf, Informationsangeboten, Imbissständen, Beizli, gemütlichen Kaffeestübli, Restaurants und Unterhaltungsmöglichkeiten für Jung und Alt hat Wesentliches beigetragen, dass die Messe in Olten zu einem traditionellen Herbstanlass für die Stadt Olten und für die ganze Region geworden ist und im Jahreskalender von Olten nicht mehr wegzudenken ist.





## Programm der 60. MIO 2005

Samstag

1. Oktober 2005

ganzer Tag

MIO-Faustballcup auf der  
Bifang-Wiese

12.00 Uhr

Messebeginn

12.30 Uhr

Eröffnung der MIO durch  
Walter Straumann, Regierungsrat,  
Landammann 2005

12-21 Uhr

umrahmt mit Stücken der  
"Konzertorgel Ruth" JG 1924  
Pony-Reiten

22.00 Uhr

Messeschliessung Aussteller

23.00 Uhr

Messeschliessung Lunapark

24.00 Uhr

Messeschliessung Restaurants

Sonntag

2. Oktober 2005

ganzer Tag

MIO-Faustballcup auf der  
Bifang-Wiese

10.00 Uhr

Brunch für Mitglieder des  
Quartier-Vereins  
75-Jahr-Feier in der Cafeteria der  
Fachhochschule

12.00 Uhr

Messebeginn

12-21 Uhr

Pony-Reiten

22.00 Uhr

Messeschliessung Aussteller

23.00 Uhr

Messeschliessung Lunapark und  
Restaurants

Montag

3. Oktober 2005

12.00 Uhr

Messebeginn

12-21 Uhr

Pony-Reiten

21.00 Uhr

Ziehung der Tombola-Haupttreffer  
am MIO-Treffpunkt auf dem  
Bifangplatz

21.00 Uhr

Messeschliessung Aussteller

23.00 Uhr

Messeschliessung Lunapark und  
Restaurants



## Der Wildpark im Mühletäli

Das Mühletäli wurde schon vor Jahrzehnten von Naturfreunden und Spaziergängern als romantisches und unberührtes Naturgebiet geschätzt und besucht. Am Fuss des Säli liegend, ist es von der Stadt in kurzer Zeit zu Fuss erreichbar. Der Tierpark Mühletäli, inmitten von Wald- und Wiesengebieten gelegen, vermag dem Besucher Ruhe und Erholung zugleich zu bieten. Gut erhaltene Wanderwege in den Wäldern am Engelberg und Säli laden zu einer abwechslungsreichen Freizeitgestaltung ein.

Die Idee zu einem Wildpark hatte Albert Hänggi, der erste Präsident des Quartiervereins. Bereits zu Beginn der Dreissigerjahre überliess ihm die Bürgergemeinde Olten im Hardwald für einen geringen Pachtzins ein Areal von zirka 40 Aren, welches er einzäunte und mit den notwendigen Einrichtungen versah. In dieser Anlage hegte er Schafe, Pfauen, Fasane sowie Damhirschen. Mit viel Idealismus und persönlicher Opferbereitschaft betrieb er den kleinen Tierpark. Verschiedener Widerwärtigkeiten wegen musste er 1936 seinen Tierpark wieder aufgeben. Er setzte sich aber nach wie vor für die Idee eines Tierparks ein. Auch der Verkehrs- und Verschönerungsverein Olten sowie der Quartierverein rechtes Aareufer nahmen sich des Anliegens an. Die wirtschaftliche Krise und der Zweite Weltkrieg waren schuld, dass die Realisierung eines Tierparks für Jahre hinausgeschoben werden musste.

Im März 1950 pachtete Albert Hänggi von der Erbengemeinschaft Arthur Kully, Trimbach, auf eigene Rechnung und Verantwortung eine Landparzelle im Mühletäli. Dank freiwilliger Spenden und dem Frondienst einiger Gleichgesinnter sowie der positiven Einstellung der Einwohnergemeinde Starrkirch-Wil konnte eine bescheidene Anlage eingerichtet werden, in welcher Zwergziegen, Goldhamster und einige Vogelarten ihren Lebensraum erhielten. Mit dem Bau einer Murmeltieranlage und einer Waschbärenbehausung, an deren Kosten der Quartierverein einen namhaften Beitrag leistete, war ein Teil des anvisierten Zieles erreicht. Noch aber fehlte eine zuverlässige, finanzielle Basis, um den geplanten Ausbau des Parks zu ver-



wirklichen. Deshalb wurde 1951 der Wildparkverein Mühletäli gegründet. Als Tagespräsident waltete Albert Hänggi, der dann auch einstimmig zum ersten Präsidenten des jungen Vereins gewählt wurde. 1954 übernahm Hans Suter – ebenfalls Mitglied des Quartiervereins – für zehn Jahre das Präsidium.

Laut Offerten benötigte man für den Umbau der Murmeltieranlage, der Sanierung der Wasserversorgung, der Erstellung eines Hirschgeheges mit den dazu notwendigen Ergänzungsbauten Fr. 24' 000.–. Glücklicherweise gab es aber immer wieder viele Tierfreunde, die das Anliegen des Vereins unterstützten. Auch zahlreiche Firmen beteiligten sich zu günstigen Bedingungen und zum Teil sogar unentgeltlich am Ausbau der Anlagen. Die Einwohnergemeinde Olten bewilligte eine jährliche Unterstützung von Fr. 4000.–. Davon wurde die Hälfte für die Amortisation und Verzinsung eines Darlehens des Konsumvereins Olten eingesetzt. Nach vier Monaten Bauzeit war das Werk 1955 vollendet: 4 Axis- und 3 Damhirsche konnten in die neue Anlage einziehen.

In all den Jahren unterstützte der Quartierverein die Arbeit des Wildparkvereins mit finanziellen Beiträgen. Auch heute noch erhält der Verein für den Unterhalt des Parks von den Einwohnergemeinden Olten, Starrkirch-Wil und Dulliken einen jährlichen Beitrag. Der Wildpark beherbergt heute 17 Damhirsche, 7 Moufflons, 7 Zwergziegen, ein Murmeltier und zwei Waschbären. Für die Leitung des Wildparks ist – unter der Leitung des Präsidenten Ueli Leutenberger, Däniken – der Vorstand des Wildparkvereins Mühletäli zuständig. In diesem Verein, der heute 850 Mitglieder zählt, engagieren sich zahlreiche Naturfreunde aus der Region Olten ehrenamtlich für das Wohl der Tiere und für eine solide finanzielle Basis des Wildparks. Für die tägliche Betreuung der Tiere ist Manuela Lüscher verantwortlich. Die junge Tierwartin kümmert sich mit grosser Sorgfalt um die Gesundheit und das Wohlergehen der Tiere. Jeden Samstagmorgen treffen sich die Vorstandsmitglieder und weitere Tierfreunde im Park. Dort sorgen sie für die Fütterung der Tiere und für einen gepflegten Tierpark. Helferinnen und Helfer sind jederzeit herzlich willkommen.



## Die Kinderkrippe Sonnhalde

Im Jahre 1944 erhielt die Einwohnergemeinde Olten durch ein Legat ihres Bürgers Theodor Trog eine Summe von Fr. 50 000.– überwiesen, welche zur Errichtung einer Kinderkrippe auf dem rechten Aareufer verwendet werden sollte. Mit den jährlichen Zinserträgen war dieses Legat bis 1961 auf Fr. 81 200.– angewachsen. Schon 1954 wurde die Notwendigkeit der Schaffung einer Krippe auf dem rechten Aareufer durch eine Interpellation im Gemeinderat unterstrichen. Zudem erhoben sich in der Öffentlichkeit Stimmen, die nach einer zweiten Kinderkrippe mit Standort rechtes Aareufer drängten. Einerseits vermochte die bestehende Krippe Schürmatt die Nachfrage nicht mehr zu bewältigen, andererseits, als Folge des starken Wachstums der Bevölkerung auf der rechten Aareseite, war es umständlich und mühevoll, die Kinder von den Aussenquartieren rechts der Aare alle in die «Schürmatt» zu bringen.



Es war dann der Quartierverein rechtes Aareufer, der die Schaffung einer Krippe in die Wege leitete. Im November 1961 wurde der Verein Kinderkrippe Sonnhalde gegründet. Für die Eröffnung der Krippe stimmte die Gemeindeversammlung 1962 dem Kauf und Umbau der Liegenschaft Dolder an der Sonnhaldenstrasse 44 einstimmig zu und übertrug dem Quartierverein das Patronat über die Kinderkrippe. Im Juli 1963 konnten sieben Kinder im schönen und zweckmässigen Haus einziehen.

Seither haben viele Kinder im vorschulpflichtigen Alter, auch Kinder aus ganz verschiedenen Ländern, eine Kindertagesstätte mit Spiel- und Lernerfahrungen in der Gemeinschaft erleben dürfen. Die Krippen ermöglichen Eltern, Familie und Arbeit miteinander zu kombinieren. Zugleich bieten sie eine bereichernde Ergänzung zum Familienleben und unterstützen Mütter und Väter in Erziehungsfragen.

Im Jahre 2002 konnte an der Hagmattstrasse die Krippe Hagmatt, die im Verein Kinderkrippe Sonnhalde integriert ist, eröffnet werden. Heute verfügt die Krippe Sonnhalde über 26 Betreuungsplätze und die Krippe Hagmatt über 18 Plätze. Der Verein Kinderkrippe Sonnhalde – heute präsiert durch Franco Giori – ist privater Träger der Kinderkrippe. Finanziert wird die Krippe durch die Elternbeiträge und durch jährliche Beiträge der Stadt Olten. Auch Gönner und Spender leisten für die Existenz der Krippe einen wichtigen Beitrag. Beim seit einigen Jahren zur Tradition gewordenen Weihnachtsspenden-Aufruf unterstützen auch immer wieder Mitglieder des Quartiervereins mit kleinen und grösseren Beiträgen den Betrieb der Krippen.

Gut ausgebildetes Personal sorgt für die professionelle Leitung der Krippen und für eine liebevolle Betreuung der Kinder. Krippenleiterinnen sind in der Krippe Sonnhalde Gaby Wanner-Di Donato und in der Hagmatt Claudia Masoch Ruschti. Der Verein Kinderkrippe Sonnhalde ist Mitglied des Schweizerischen Krippenverbandes (Qualitätslabel).

# Das Behörden-Radkriterium

Vor 30 Jahren rief der Velo- und Motoclub Säli (VMC) das Bifang-Kriterium Olten ins Leben, ein nationales Amateur-Radrennen. Fahrerinnen und Fahrer aus der ganzen Schweiz und dem nahen und fernen Ausland (sogar aus Südafrika) nahmen in all den Jahren daran teil und absolvierten den Rundkurs mit Start an der Engelbergstrasse, der empfindlichen Steigung zur Friedenskirche hinauf, der rasanten Abfahrt zur Gewerbeschule und der engen Kurvenkombination vor dem Bifangschulhaus und wieder zur Engelbergstrasse. Während über 25 Jahren sorgten Ruth und Ernst Reber mit ihrem Team für die Durchführung des erfolgreichen und beliebten Radkriteriums. Heute setzt sich das Organisationskomitee aus sieben Männern des Radrennclubs Olten zusammen, geleitet vom Präsidenten Markus Zuber aus Rickenbach.

Vor 12 Jahren entstand im Quartierverein die Idee, in das langjährige nationale Bifang-Amateur-Kriterium ein Behörden-Radkriterium zu integrieren. Eingeladen dazu sind die Regierungsrats- und Kantonsratsmitglieder der Stadt Olten, alle Oltner Stadträtinnen und Stadträte sowie die Mitglieder des Oltner Gemeindeparlaments und des Bürgerrates. So messen sich jedes Jahr zwischen 10 und 25 Frauen und Männer im Velofahren und kämpfen um den Wanderpreis. Im Schatten der Bäume auf dem Bifangschulhausplatz bietet sich Zuschauerinnen und Zuschauern die Möglichkeit, sich bei Wurst und Brot und einem kühlenden Getränk mit Bekannten zu treffen und zu plaudern. Die «Rennfahrerinnen» und «Rennfahrer» sitzen nach vollbrachter Leistung ebenfalls im Schatten der Bäume – aber nicht bei Wurst und Brot. Ihnen wird aus der Küche des «Goldenen Ochsens» ein vorzügliches Mittagessen serviert.

Ursprünglich fand das Bifang-Kriterium immer am Fest Mariä Himmelfahrt (15. August) statt. Seit einigen Jahren wird der Anlass nicht mehr am kantonalen Feiertag, sondern jeweils am ersten August-Sonntag durchgeführt.

Rechts: Mit voller Kraft auf den letzten Metern und Andrang zu den Podestplätzen! 2003



# Interessengemeinschaft Aare-Säli – 10 Jahre für die Zukunft

Mit dem Bau des Säliparks und dem anschliessenden Wegzug von Migros und ABM von der Unterführungsstrasse gerieten die Gewerbebetriebe auf der rechten Aareseite unter Druck. Im Interesse der Anwohner und ebenso der dort etablierten Gewerbetreibenden befasste sich der Vorstand des Quartiervereins mit dem Lädeli- und Ladensterben. Unter der Leitung des Apothekers Dr. Martin Hagmann wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. So gelang es, die Gewerbetreibenden aus der Lethargie zu wecken und sie zu einem Aufbruch zu motivieren.

Am 29. März 1995 fand die Gründungsversammlung der IG Aare-Säli statt. 22 Unternehmer wagten den Start in die Zukunft. In den nächsten Monaten traten weitere acht Firmen bei. «Wir sind stark, wir wissen es bloss noch nicht», so dachten damals die fünf Vorstandsmitglieder Edith Busser, Fleurs Désirées, Dr. Martin Hagmann, Apotheker, Fritz Kurt, Heutronic AG, Dr. Helmut Renker, Bifang-Apotheke und Aernschdt F. Hediger von der gleichnamigen Werbeagentur, der auch zum ersten Präsidenten ernannt wurde. Die einzigartige Mischung eigenständiger Fachgeschäfte, Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe sowie Grossverteiler sorgte für ein umfassendes Angebot, sowohl für den täglichen Bedarf als auch für Spontan- und Plankäufe wie Haushaltgeräte, Werkzeuge, Kleider, Unterhaltungselektronik, Blumen, Geschenkartikel, Bildung, Hobby-, Haus- und Gartenbedarf.

Die Zusammenarbeit mit den lokalen Medien gestaltete sich von allem Anfang an erfreulich. Die Mitglieder des Quartiervereins – rund 300 Haushaltungen – profitierten bereits im ersten Jahr während der Sommerferienzeit von besonderen Vergünstigungen. Die Jubiläums-MIO – 50 Jahre MIO Olten – bot der jungen IG eine gute Gelegenheit für einen starken Werbeauftritt und für Festtagsaktionen. Laufende Kontakte zu Behörden und Organisationen trugen zur Attraktivitätssteigerung der rechten Aareseite als Einkaufsquartier bei und halfen mit, eine lebendige, lebens- und liebenswürdige Stadtseite zu gestalten.

Als Attraktion für Kinder an der MIO organisierte die IG ab 1997 ein Ponyreiten, 1999 in der Variante als Dampfkarussell. Dem Quartierverein wurde für sein Bulletin jeweils pro Mitglied ein Gutschein für diese Kinderaktion geschenkt. Zudem beglückten auch verschiedene Detailgeschäfte die Kinder mit dem flotten Reiterbon. Die vielen eingelösten Bons bestätigten immer wieder, wie gerne Stadtkinder die Erfahrung der Bewegung auf einem Tierrücken machen.

Die VIP-Card für die Mitglieder des Quartiervereins und ihre Angehörigen war eine Aktion von Dezember 1998 bis Ende 1999. Dabei gewährten verschiedene auf der Karte aufgeführte Mitgliedgeschäfte eine Preisreduktion von 5 bis 10% auf Einkäufe. Am Bifang Radkriterium im August übernahm die IG auch regelmässig das Patronat für eine Jugendkategorie.

Mitglieder der IG Aare-Säli trafen sich am 10. Juli 1996 zu einem ersten gemeinsamen Mittagessen als eine Art Arbeits-Lunch. Zu diesem ungezwungenen Treffen mit einem aktuellen Thema, jeweils am ersten Mittwoch im Monat, wurde per Fax vom Präsidenten – ab 1997 Fritz Kurt von der Heutronic AG – eingeladen. Immer wieder wurden Gäste für eine Kurzpräsentation gewonnen. Vom MIO-Geschäftsführer über den Quartierpolizisten, dem Werkhofchef bis zu Werbefachleuten wurde Gelegenheit zum Austausch mit den Gewerbetreibenden geboten.

Im Jahr 2005 bündelten alle Oltner IG-Vereinigungen ihre Kräfte. Sie schlossen sich zum neuen Gewerbeverband Olten zusammen. Die positiven Impulse für das Gewerbe der rechten Aareseite werden voraussichtlich im Ponyreiten an der MIO, mit dem Patronat für das Bifang-Radrennen und mit dem Lunch weitergeführt werden.

# Begegnungen ermöglichen und Lebensqualität verbessern

Der Quartierverein verfolgt nicht nur die Ziele seiner Statuten, er repräsentiert auch ein Stück von Olten und verkörpert einen Teil der Geschichte dieser Stadt. Ziel unserer Schrift ist es, ein Stück Stadtgeschichte auszuleuchten – als Beitrag an das kulturelle Leben der Stadt Olten.

Nicht nur die Vergangenheit soll in diesem Buch dargestellt werden, sondern auch die Gegenwart, das Leben der Menschen heute, wie sie wohnen und leben. Dieses Leben will der Bilderbogen auf eindrückliche Art zum Ausdruck bringen. Herzlichen Dank an den Verfasser Kurt Eggen-schwiler, der in zahlreichen Stunden in Archiven forschte, Interessantes und Unbekanntes entdeckte, viele Bilder suchte, zusammentrug und diese Eindrücke im Text ein-fühlsam und spannend niederschrieb. Ich danke auch Chri-stof Schelbert, der unsere Jubiläumsschrift frisch, attraktiv und abwechslungsreich gestaltete.

Das Buch zum Jubiläum versteht sich keinesfalls als Abschluss. Ein Verein ist mit 75 Jahren noch lange nicht im Greisenalter, auch wenn seine Ziele der Zeit angepasst werden. Nicht neue Stossrichtungen sind gefragt, sondern eine Kontinuität, die sich den gesellschaftlichen Veränderungen anpasst. Die finanziellen und personellen Grenzen stecken die machbaren Aktivitäten im Vereinsjahr ab. Der Quartierbewohner soll mit seinen Bedürfnissen im gesell-schaftlichen Leben auch in Zukunft im Vordergrund stehen. Setzen wir uns für unser Motto «wohne – läbe – zä-meghöre» ein! Engagieren wir uns in Verkehrsfragen, schützen wir uns bei baulichen Veränderungen vor Immis-sionen, die unsere Wohnqualität beeinträchtigen!

Der Kontakt unter den Mitgliedern wird an gemeinsamen Anlässen ermöglicht. Dabei hat sich die MIO über die Gren-zen des Quartiers hinaus zu einem regionalen Anlass ent-wickelt. Nicht nur Quartierbewohner treffen sich, Oltner treffen Oltner, ja, die ganze Agglomeration trifft sich zu einem Stelldichein im Bifangquartier.

Wir dürfen stolz sein, dass immer wieder Persönlichkeiten und viele Helferinnen und Helfer sich dafür einsetzen, dass unser Quartier lebt und auch positiv wahrgenommen wird. Der Quartierverein trifft sich beim Quartierfest – alle

zwei Jahre – beim MIO-Apéro oder an der Generalver-sammlung. Dies sind Gelegenheiten, um mit Freunden und Nachbarn freundschaftlichen Kontakt zu pflegen.

Mein Wunsch ist es, dass neben den vielen treuen Mitglie-dern, die zum Teil seit Jahren und Jahrzehnten dabei sind, auch immer wieder junge Leute und neu Zugezogene an unseren Anlässen teilnehmen und sich motivieren lassen, sich für unseren Quartierverein zu engagieren. Daran arbeiten wir in den nächsten Jahren, denn damit ist auch garantiert, dass der Verein weitere 75 Jahre zum gesell-schaftlichen Leben in Olten beitragen kann.

Tragen wir auch in der Zukunft Sorge zu unserem Quartier in der schönen Stadt Olten!

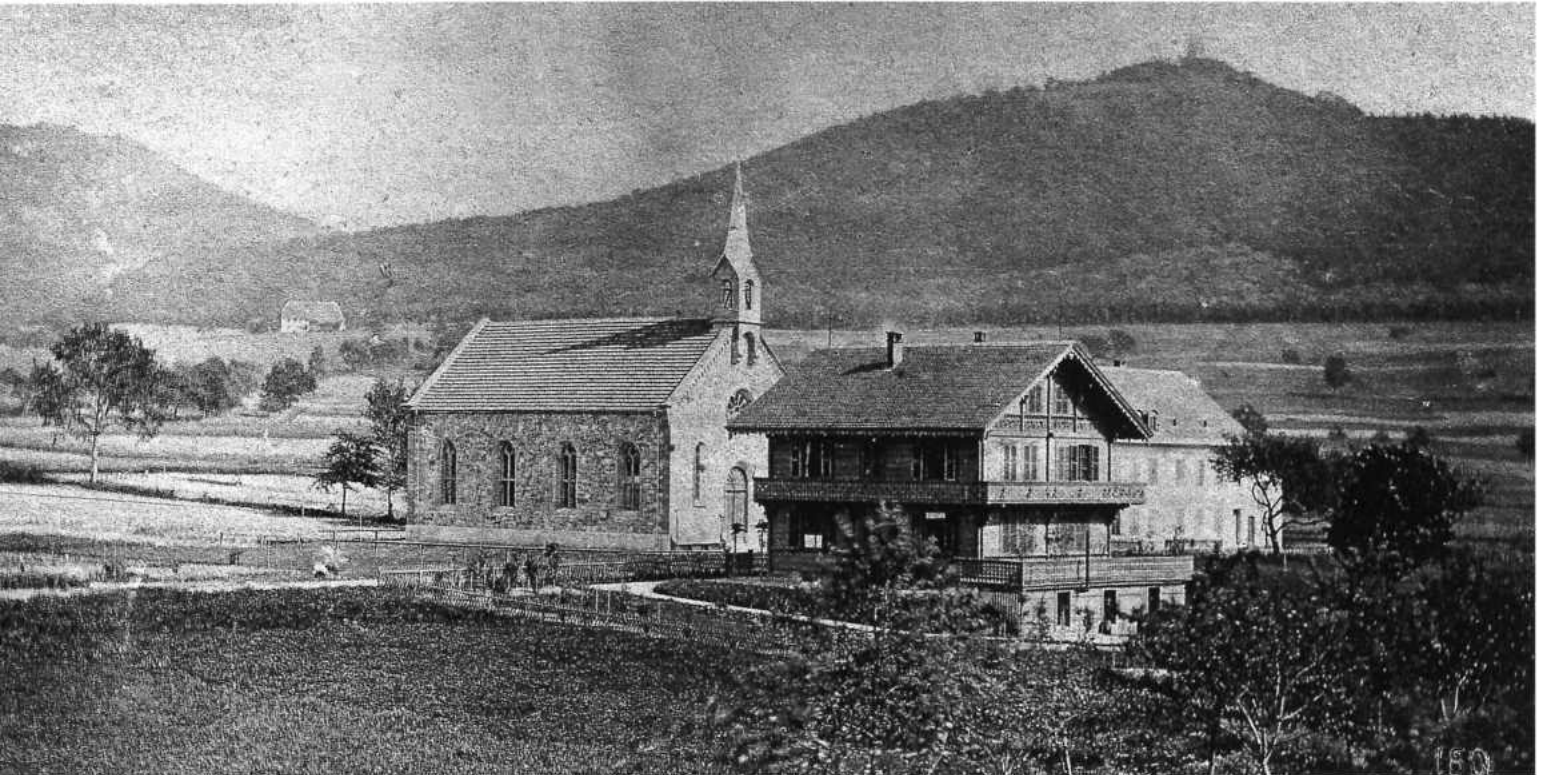
Reto Schibli

Präsident des Quartiervereins rechtes Aareufer



Der Vorstand des Quartiervereins 2005: Von links: Toni Lüchinger, Martin Hagmann, Bea Clematide, René Zimmerli, Arthur Spring, Bruno Frauch, Reto Schibli

## Das war einmal ...

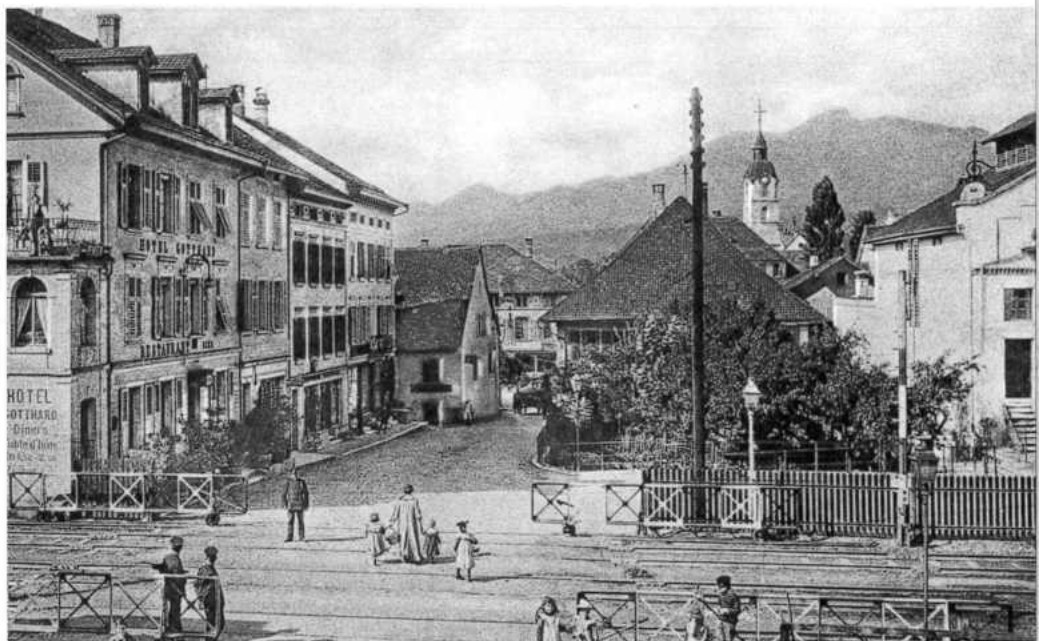


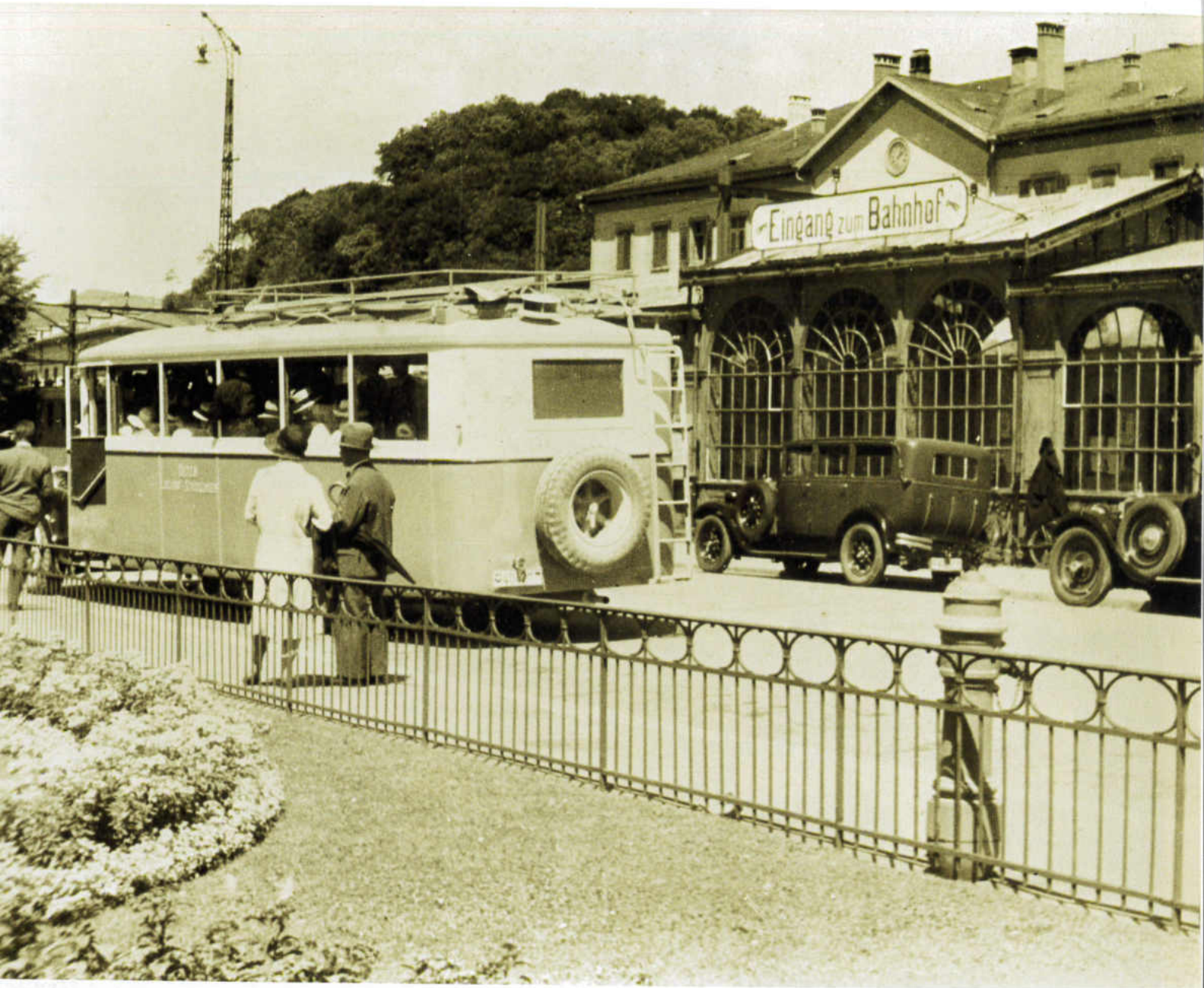
Oben: Die erste reformierte Kirche an der Von-Roll-Strasse, erbaut 1859–60 auf Initiative Riggerbachs. Rechts dessen Wohnhaus, ein 1858 erstelltes Chalet.

Links: Der Schuhfabrikant Adolf Schenker liess 1886/87 an der alten Aarau-Strasse die «Villa Erica» bauen. 1927 ging die Liegenschaft an Alfred Gemperle, der auf dem grossen Umschwung ein Fabrikgebäude erstellen liess und über drei Jahrzehnte eine Bekleidungsfabrikation betrieb. Aus dieser Zeit hat sich der Name «Gemperli-Villa» im Volksmund erhalten. 1962 kaufte die Einwohnergemeinde Olten die Gebäulichkeiten und stellte diese der Heilpädagogischen Sonderschule zur Verfügung. Beim Neubau des Heilpädagogischen Schulzentrums Olten wurde die ehemalige Villa abgerissen.

Rechts: Beim Hotel Gotthard führte die neue Bahnlinie über die alte Aarau-Strasse. Bevor ein Zug durchfahren konnte, mussten die Schieberbarrieren gezogen werden.

Unten: Alte Häuser im Winkel 1918. Wegen des bevorstehenden Baus der Bahnunterführung wurde die Häusergruppe 1923 abgerissen.





Bahnhofplatz 1920. Eine gut ausgebaute Buslinie führte vom Bahnhof Olten in die Gemeinden des nördlichen Gösgeramtes.



Oben: Bauernhaus von Bäckermeister Meyer am Krummackerweg 1930  
Rechts: Restaurant «Eintracht» an der Aarauerstrasse um ca. 1930. Später  
«Tai Pan», heute «Da noi».





Oben: Schulfestumzug durch die Unterführungsstrasse 1953. Rechts: Anlässlich des Hauenstein-Jubiläums führte 1983 die Dampflok «Genf» einen historischen Zug von Basel nach Olten.



## wohne – läbe – zämegehöre

Heimat ist da, wo man wohnt und sich wohl fühlt, wo man respektiert und angenommen wird, wo man sich verwirklichen und Kontakte pflegen kann.

Von Lebensqualität spricht man, wenn man gesund ist, einen Arbeitsplatz oder eine Aufgabe hat, die Freizeit gestalten und Sport treiben kann, Zeit hat, ein Buch zu lesen, ein Konzert zu besuchen, einen Jass zu «klopfen», sich einen Film anzusehen und vieles andere mehr.

Dazu gehört auch die Freiheit, ein Hobby zu pflegen, miteinander ein Fest zu feiern, mit Freunden, Nachbarn oder Bekannten ein Glas Wein oder einen Kaffee zu trinken, Wanderungen, Ausflüge und Reisen zu unternehmen oder auch einmal nichts zu tun. Das alles bringt uns Lebensfreude.

Die Bilder auf den folgenden Seiten wollen zeigen, dass im Quartier, wo man wohnt, vieles davon möglich ist.













Links: Evangelisch-reformierte Friedenskirche  
Rechts: Römisch-katholische Marienkirche

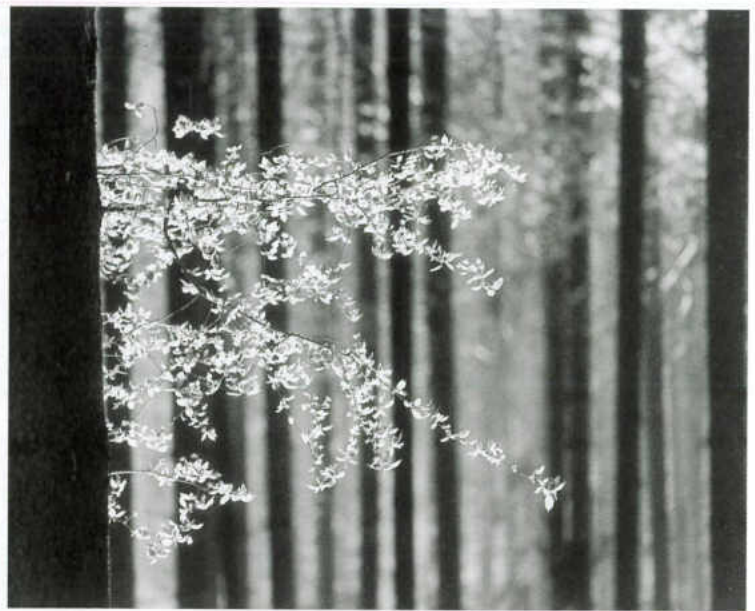




Oben: Spiel und Sport beim Sälischulhaus  
Links und unten: Froburger-Pfadfinder im Zeltlager und Kinder spielen Clowns im Circolino Pipistrello  
Rechte Seite: Grosse Pause im Sälischulhaus







Links: Im ehemaligen Steinbruch im Säliwald  
Unten: Bewohnerinnen und Bewohner des Alters- und Pflegeheimes  
«Haus zur Heimat» bei Gymnastik und Spiel im Vögelgarten und beim  
Jassen und Spielen im Abendcafe.

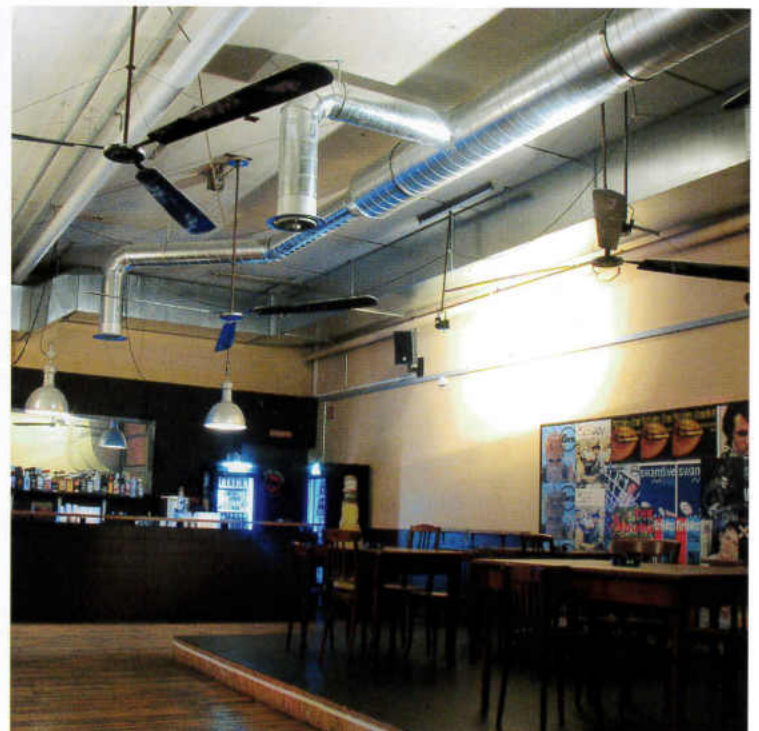




Oben: Jugendliche haben sich einen ruhigen Ort zum Musizieren ausgesucht. Im Hintergrund das Sälischlössli.  
Rechts: Im Vögelgarten bei der Friedenskirche



Der Metro Club Olten, dessen grosses Lokal sich in einem ehemaligen Industriegebäude der Giroud-Olma AG befindet, begeistert die Partyfreudigen aus Olten und der weiteren Umgebung mit einem abwechslungsreichen Programm.





Oben: Einkaufszentrum «Sälipark» mit Hotel Arte und Klinik Pallas  
 Links: Weihnachtsstimmung im «Sälipark»  
 Unten: Einkaufszentrum «Oltimo» im Bifang



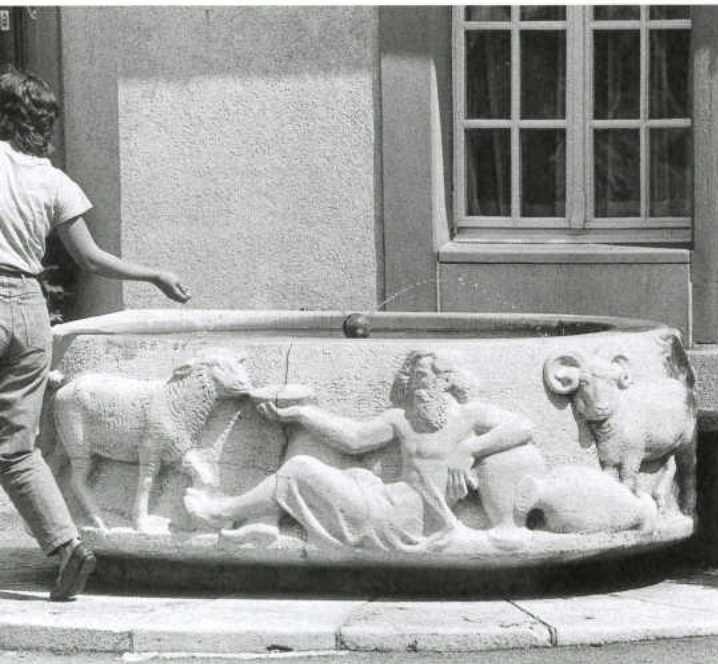


Oben: Restaurant Zollhaus – ehemaliges Zollhüsli von 1786 – und rechts daneben das Disteli Haus, heute Konferenz- und Tagungszentrum.

Links: Hotel Olten, Einkaufszentrum im Winkel, Hauptpost und Atel-Gebäude



Rechts: Der «sechsblättrige» Bifangbrunnen  
zwischen Pausenplatz und Spielwiese  
Unten: Bildhauer Willi Schibler schuf 1952  
den Jakobsbrunnen. Er zeigt den sitzenden  
Jakob aus dem Alten Testament, der eines  
seiner Schafe trinkt.  
Unten rechts: Der von Paul Nünlist geschaf-  
fene Fischbrunnen bei der Gäubahnbrücke





Unten links: Aarebistro bei der alten Brücke  
(Eröffnung Juni 2005)

Unten rechts: Juniorenachter des Ruder-  
klubs Olten auf der Aare (1988)





Bahnhof Olten 2005



Seite 74 links: Bahnhof Olten 2005  
Seite 74 oben: Reisen, zum Beispiel mit dem  
TGV von Olten nach Basel-Mannheim-  
Frankfurt-Berlin  
Seite 74 unten: Reisen, zum Beispiel mit  
dem Cisalpino von Olten nach  
Domodossola-Milano



Oben: Schlitteln beim Wildtierpark  
Unten rechts: Bifangplatz im Winter





Weihnachtsbaum vor dem Atel-Gebäude

Seite 77 oben: Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrerinnen und Lehrern an der Kesslete am Schmutzigen Donnerstag

Seite 77 unten: Die Zwerglein der Kinderkrippe Sonnhalde am Kinderumzug an der Fasnacht



## Sponsoren

Aare Energie AG  
Arpagaus Papeterie  
Atel AG  
atelier für planung+architektur  
Bernasconi Liegenschaften  
Conz Treuhand AG  
Drogerien Rudolf von Rohr AG  
EAO AG  
Einwohnergemeinde Olten  
Giroud Olma AG  
Hotel Arte

Merz Hoch- und Tiefbau AG  
Metzgerei Hagmann  
R. Nussbaum AG  
Oltner Cinemas  
Reber Velos Mofas  
Turuvani AG Transporte  
UBS AG  
Wyss Willi Ofenbau  
IG Aare Säli  
AG Jäggi Hoch- und Tiefbau



Bifangschulhaus gebaut 1908-1910



Sonnenuhr von Justin Fischer beim Sälischulhaus

## Quellen und Literatur

- Stadtarchiv Olten, Archiv des Quartier-Vereins rechtes Aareufer, Archiv des Turnvereins Olten
- Eduard Fischer, Geschichtliches über das rechte Aareufer; in: Zur Weihe der neuen Marienkirche in Olten, 1953
- Eduard Fischer und Josef R. Rast, Olten; herausgegeben von Benjamin Laederer, Genf, 1966
- Dr. Urs Wiesli und Peter Bitterli, Olten und seine Region; Herausgeber: EKO 1979
- Martin Eduard Fischer, Die Bevölkerung von 1798–1914; in: Olten 1798–1991. Vom Untertanenstädtchen zum Wirtschaftspol
- Urs Wiesli, Olten und Eisenbahnstadt, Landschaftswandlung und Entwicklung 1850–1991, Olten wird Industriestadt und Auf dem Weg zur Dienstleistungsgesellschaft; in: Olten 1798–1991. Vom Untertanenstädtchen zum Wirtschaftspol
- Johannes von Arx, Eisenbahnstadt Olten; Weltbild Verlag und Verlag «Oltner Tagblatt» 1997
- Hans Brunner, Die Entwicklung des Oltner Industriequartiers; in: Oltner Neujahrsblätter 1997
- Ruedi Nützi, Wirtschaft und Gesellschaft, Bauen und Wohnen; in: Olten 1798–1991. Vom Untertanenstädtchen zum Wirtschaftspol
- Urs Wyss, Die Bevölkerung nach dem zweiten Weltkrieg; in: Olten 1798–1991. Vom Untertanenstädtchen zum Wirtschaftspol
- Klaus Schmuziger, Städtebauliche Entfaltung, Siedlungsstadt, Gartenstadt, Städtebau und Architektur; in: Olten 1798–1991. Vom Untertanenstädtchen zum Wirtschaftspol
- Andreas Hauser, Olten Architekten und Städtebau 1850–1920; Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte Bern, 2000
- Georges Eckert, Eduard Fischer, Max Kaufmann und Luici Lurati, Die Ecce-Homo-Kapelle, 1960
- Eduard Fischer, Rings um den Bifangplatz; in: Oltner Neujahrsblätter 1974
- Hans-Peter Bärtschi, Kilometer Null, Publikation der Vontobel-Stiftung Zürich, 2004
- Brigitta Köhl, Die Oltner Berufsschulen; in: Oltner Neujahrsblätter 2005
- Franco Giori, Peter Hänggi, Aernscht Hediger und Toni Lüchinger, 50 Jahre MIO Olten; in: Oltner Neujahrsblätter 1996
- Peter Hänggi, 50 Jahre MIO, Bericht über die Geschichte der MIO, 1996
- Peter Moor-Trevisan, 75 Jahre Quartier-Verein rechtes Aareufer Olten; in: Oltner Neujahrsblätter 2005
- Josef Sidler, Der Wildpark im Mühletäli; in: Oltner Neujahrsblätter 1959
- Alfred Aerni, 50 Jahre Wildparkverein Mühletäli 1951–2001
- Brigitte Horisberger, 30 Jahre Kinderkrippe Sonnhalde; in: Oltner Neujahrsblätter 1993
- Hans Brunner, Einst kehrten die Gäste im Restaurant «Güggel» ein; in: Oltner Tagblatt 1992
- Hans Brunner, Die Geschichte der «Villa Erica»; in: Oltner Tagblatt vom 7.4.1988
- Hans Brunner, Das Chalet Riggenbach und seine Bewohner; in: Oltner Neujahrsblätter 1987
- Martin Eduard Fischer, «Ennet Aaren» vom Brückenkopf zum Stadtteil; in: Oltner Neujahrsblätter 1987
- Urs Wiesli, Alte Häuser im Winkel; in: Oltner Neujahrsblätter 1991
- Charlotte Christen-Aeschbach, Das Waschhäuschen an der Unteren Hardegg; in: Oltner Neujahrsblätter 1993
- Nico Zila, 30 Jahre Bifang-Kriterium Olten; in: Oltner Neujahrsblätter 2004

### Fotos:

- C. Ackermann: Seite 37
- Hansruedi Aeschbacher: Seiten 42 Mitte, 44 links und unten
- Alters- und Pflegeheim «Haus zur Heimat»: Seite 66 unten
- Archiv der Kantonsschule / Thomas Ledergerber: Seite 13
- Archiv des Quartiervereins rechtes Aareufer: Seiten 31, 34, 35
- Josef Bernadic: Seite 27
- Stefan Eberhard: Seite 64 unten
- Kurt Eggenschwiler: Seiten 3, 5, 12 links unten, 20 unten, 60, 61, 62, 63 oben links und unten, 64 oben und unten rechts, 65, 69 oben rechts, 70, 71, 72 unten links, 74 rechts, 75 unten links, 77 oben
- Fotodienst der SBB: Seiten 73, 74 links
- Christian Gerber: Seite 72 unten rechts
- Fotostudio Hagmann: Seiten 14 oben, 29 unten, 38 unten, 41 oben, 42 oben und unten, 43, 45 oben, 58, 59, 67, 75 oben, 76
- Martin Hagmann: Seiten 26, 28
- Konrad Keller: Seite 78 rechts
- Bruno Kissling: Seiten 15, 38 oben, 41 unten, 77 unten
- Thomas Ledergerber: Seiten 12 rechts, 16, 45 unten, 48, 63 oben rechts, 66 oben, 71 unten links, 72 oben, 75 unten rechts
- Metro Club Olten: Seite 68
- R. Nussbaum AG: Seite 9 unten links und rechts
- Oltner Neujahrsblätter 1974 und 1986: Seiten 19, 53 oben
- Sammlung W. und H. Rubin: Seiten 6, 7, 9 oben links, 10, 11, 18, 19 links, 20 oben, 52, 53 unten, 54, 55 oben, 57
- Reto Schibli: Umschlag (Strassenschilder), 9 oben rechts, 12 oben, 29 oben, 46, 47, 49, 69 unten rechts, 78 links
- Martin Schürch: 69 links
- Stadtarchiv: Seite 8
- Stiftung Arkadis: Seite 14 unten
- Fotohaus Stüssi: Seite 22
- Die übrigen Fotos wurden von verschiedenen Personen zur Verfügung gestellt.

### **Kurt Eggenschwiler-Michel**



Geboren 1936 in Aedermannsdorf, Ausbildung im Lehrerseminar Solothurn, Lehrer an der Primarschule Wolfwil und von 1960 bis 1998 in Olten, Präsident des Primarlehrerinnen- und Primarlehrervereins Olten, 15 Jahre Kantonalleiter der Solothurner Pfadfinder, später Mitglied der Bundesleitung im Schweizerischen Pfadfinderbund, Jugendrichter in der Amtei Olten-Gösgen. Weitere Publikationen: 10 Jahre Herausgabe der Pfadfinderzeitschrift «Antenne», Dokumentation «Wir organisieren ein Klassenlager» 1980, Jubiläumsschrift «50 Jahre Marienkirche Olten» 2003.

### **Christof Schelbert-Widmer**



1956 in Olten geboren und aufgewachsen. Nach dem Lehrerseminar in Solothurn Studium an der Schule für Gestaltung Basel. Seit 1981 Lehrtätigkeit im Teilamt an verschiedenen Schulen. Seit 2001 Professor für bildnerisches und technisches Gestalten an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel. Seit 1981 eigenes Atelier für Gestaltung und Kunst. Regelmässige Ausstellungstätigkeit als bildender Künstler in verschiedenen Städten und Galerien der Schweiz. Lebt mit seiner Familie in Olten.

### **Reto Schibli-Schibli**



Aufgewachsen und wohnhaft in Olten seit 1956, verheiratet mit Irene und Vater von Fiona, Elena und Linda, von Beruf dipl. Bauingenieur HTL/STV. Ehrenamtliche Tätigkeit in Politik, Beruf und Gesellschaft, Präsident des Quartiervereins rechtes Aareufer.

